

Spezie Presse

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Geschäftsst. Zl. 4.20, Ausland Zl. 8.90 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1.25. Ercheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beischlagsnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telefon: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptgeschäftstellers von 10-12.

Anzeigenpreise: Die Tagespresse Millimeterzeile 15 Groschen, die 3gep. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingeländes pro Textzeile 120 Gr. für Arbeitssuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 60%, Zuschlag. Postscheckkonto: Two. Wyd. "Liberitas" Lodz, Nr. 60,689 Warszawa. Zollstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 "Liberitas".

Haushalt des Industrie- und Handelsministeriums

Der Referent gegen Kartellzwang und Statismus. —
Für Senkung der sozialen Leistungen.

Warschau, 24. Januar.
Gegenstand der heutigen Beratungen des Haushaltsausschusses des Sejms war der Haushalt des Ministeriums für Industrie und Handel.

Die Ausgaben sollen 32 451 800 betragen, während die Einnahmen auf 15 032 300 Zl. veranschlagt werden.

Der Berichterstatter, Abg. Minkowski (BB), betonte, daß die Aktion zur Verengerung der Beziehungen zwischen Binnensland, Seehandel und Schifffahrt gute Fortschritte mache. Immerhin müsse er darauf aufmerksam machen, daß die veranschlagte Summe der aus Hafengebühren u. a. erwarteten Einnahmen um 1 080 000 Zl. zu hoch gegriffen sei. Der Berichterstatter brachte in diesem Zusammenhang einen Antrag ein, der die Streichung dieser Summe auf der Einnahmeseite des Haushalts fordert. Ferner beantragte der Referent noch eine Reihe anderer Änderungen im Zusammenhang mit Seehandel und Schifffahrt. Der Gdingener Hafen befindet sich noch im Stadium des Ausbaus. In diesem Jahre sollen ein großes Magazin, eine Passagierhalle mit Räumen für die Zollbehörden, ferner 10 neue Kranen erbaut bzw. angeschafft werden.

Der Berichterstatter ging dann zur Besprechung der Frage der kommerzialisierten Unternehmen über, wobei er bemerkenswerte Ausführungen mache. Die Verordnung über die kommerzialisierten Betriebe erlaube den betreffenden Unternehmen Investitionen, die die Grenze von 10 Prozent des erwarteten Gewinns nicht übersteigen. Angesichts dessen kann der Staat seinen Einfluß auch dort geltend machen, wo private Initiative tätig ist und das eben sieht der Referent als unzweckmäßig an. Er betonte, daß eine

Revision des Dekrets über die kommerzialisierten Unternehmen aus verschiedenen Gründen eine dringliche Frage

sei. In seinen weiteren Ausführungen erklärte Abg. Minkowski, er sei ein grundsätzlicher Gegner des Kartellzwangs. Die Produktion und der Umsatz beispielweise der

Stoffstoffwerke in Chorzów

gingen stetig zurück. Man versuche dort, die Produktion auf technisch-industrielle Zwecke umzustellen, weshalb es kein Wunder sei, daß gewaltige Summen von neuen Investitionsarbeiten verschwendet werden würden. Der Berichterstatter sprach die Forderung aus, man möge doch in Chorzów die Produktion von Artikeln vermeiden, die im Reiche massenhaft hergestellt werden, und man solle ferner die Konkurrenz gegenüber privaten Unternehmen einstellen. Im weiteren Verlauf seiner Darlegungen kommt der Abgeordnete zur Schlußfolgerung,

dass der Staat seine Einmischung in die Gebiete und Fragen der Wirtschaft auf ein Mindestmaß beschränken müsse.

Zum Thema "Sozialgesetzgebung" führte er aus, daß man von dem in Vorbereitung befindlichen Gesetz über die

Zusammenlegung der sozialen Leistungen eine bedeutende Senkung der sozialen Leistungen erwarten müsse.

Anschließend kam

Handelsminister General Zarzycki zu Wort, der drei Ursachen für die Verringerung des polnischen Außenhandels anführte: die englischen Einfuhrbeschränkungen, das Nichtzustandekommen mehrerer Lieferungsverträge für Russland und die Verringerung des polnischen Ausfuhrkontingents nach Österreich. Weiter führte der Minister u. a. aus: Wir haben in den vergangenen Jahren eine Reihe von zu liberal gehaltenen Handelsverträgen und Kontingentsübereinkommen geschlossen. Einige von diesen werden anlässlich des Inkrafttretens des neuen Zolltarifs einer Revision unterliegen. Die Kohlenausfuhr ist der steigenden englischen Konkurrenz begegnet und hat ferner auch unter den Bautenschwierigkeiten in den südöstlichen europäischen Ländern gelitten.

Zahlreiche Länder sind durch Zollmauern für die polnische Einfuhr verschlossen, so daß wir jetzt kaum noch ein Gebiet haben, wohin wir uns vor den Einfuhrbeschränkungen flüchten können.

Die wichtigste Unterstützung der polnischen Ausfuhr bilden die Zollrückvergütungen, die offen gehandhabt werden. Hieraus entsteht die Meinung, als ob Polen für Dumpingzwecke übermäßig hohe Summen auswerfe. Was den Gdingener Hafen betrifft, so ist die

Konzentrierung der gesamten Baumwolleinfuhr

über diesen Hafen bereits als vollzogene Tatsache anzusehen. Die Lage in der Kohlenindustrie hat sich erheblich verschlechtert, ähnlich wie die Situation im Hüttenwesen. Die

Kartelle

müssten stark gestützt werden, allerdings nur in dem Falle, wenn ihre Tätigkeit schöpferisch und rationell ist, sie sollten bekämpft werden, falls ihre Tätigkeit zu den allgemeinen Interessen des Staates in Widerspruch steht. (Der Minister drückt sich bewußt unverbindlich aus; über die tatsächlichen Absichten der Regierung in bezug auf die Kartelle haben wir in Nr. 24 berichtet. Red.) Das Jahr 1932 war ein Abschnitt des größten Konjunktur niedergangs. Die

Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Produkte würde nicht den Erwartungen entsprechen, denn bei dieser Hebung der Haushalt der ländlichen Bevölkerung würde eine Verringerung der städtischen Kaufkraft in Folge der erhöhten Produktionskosten eintreten. Eine solche Aktion hat wenig Aussichten. Eine Belebung des wirtschaftlichen Lebens können herbeiführen: die Verbilligung der Produktionskosten, Erweiterung und Zugänglichmachung von Krediten, Erleichterungen bei der Ausfuhr und die Rückkehr des Vertrauens. Notwendig ist gegenwärtig, sich den Verhältnissen anzupassen. („Du sprichst ein großes Wort gelassen aus.“ Goethe; Anm. d. Red.)

Kein einziges Problem des Minderheitenschulwesens gelöst

sagt ein polnischer Abgeordneter

Wir berichteten gestern über die Beratungen des Budgetausschusses des Sejms über den Haushalt des Unterrichtsministeriums. In der Ausprache ergriff u. a. der Abg. Czapinski das Wort. U. a. führte er an, daß die Ausgaben für Schulzweck innerhalb der letzten vier Jahre um 125 Millionen Zloty herabgelebt wurden, die Ausgaben für die Polizei aber nur um 20 Millionen. In der polnischen Volkschule müssen auf Anweisung des Unterrichtsministeriums 60 Kinder in der Klasse sein. In Wirklichkeit sind es weit mehr. In Österreich beträgt der Durchschnitt 34 Kinder. In 95 Prozent der Volksschulen sind es weniger als 40.

Zum Schulwesen der Minderheiten übergehend, stellte der Abgeordnete fest, daß keins der bekannten Probleme gelöst worden ist.

Ein neuer Unterstaatssekretär im Finanzministerium?

Die Warschauer Presse will erfahren haben, daß der Regierungskommissar für die Schwerindustrie A. Krahelski, früher Direktor eines der Staatsmonopole, Unterstaatssekretär im Finanzministerium werden soll.

Wieder abgelehnte Wahlproteste

Das Oberste Gericht verwarf vier Proteste des Centroew, der Nationalen Partei und der nationalen Minderheiten gegen die Sejmwahlen im Bezirk Wilna.

Die polnische Presse brachte alarmierende Nachrichten über einen "blutigen Sonntag" in Deutschland, der viele Tote und zahllose Verwundete gefordert haben soll. Nach den nunmehr vorliegenden reichsdeutschen Zeitungsmeldungen stellen sich diese Berichte als stark übertrieben vor. Es wurde kein einziger Toter, sondern lediglich Verletzte gezählt.

Ein Potemkin-Ministerium

Das Minderheitenministerium in Rumänien

Gr. Bucarest, 19. Januar.

Der frühere Ministerpräsident Dr. Maniu hat das von Professor Jorga auf Wunsch des Königs errichtete Minderheitenministerium mit der Begründung abgeschafft, daß um jeden Preis gespart werden müsse. Vaida-Voevod, sein Nachfolger auf der Regierungsbank, ruft das totgegagte Minderheitenministerium wieder ins Leben. Manius Begründung ist damit hundertprozentig widerlegt. Warum hat man das Minderheitenministerium wiedererstehen lassen? Wir haben seine Abschaffung seinerzeit als einen argen Fehler auch vom rumänischen Standpunkt aus betrachtet, da dieses Staatsamt ein verheilungsvoller Anfang war und weit über die rumänischen Grenzen hinaus als Vorbild diente. Mit dem staatlichen Minderheitenamt waren die Voraussetzungen gegeben für eine aktive Mitarbeit der völkischen Minderheiten am großrumänischen Staatsbau, es war ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen Mehrheitsvolk und Minderheiten. Für Maniu haben diese Gründe alle nichts gegolten. Vaida-Voevod zieht aber die Lehren aus dem Fehler Manius und erweckt das Minderheitenministerium aus einem dreimonatigen Dornröschenschlaf.

Das wäre an und für sich zu begrüßen, wenn er an die Spitze des neu gebildeten Minderheitenministeriums nicht einen Rumänen gestellt hätte. Als Professor Jorga im April vorigen Jahres den Sachsen Rudolf Brândză als Minderheitenminister in sein Kabinett berief, so war dies eine Vertrauenskundgebung des Staatsvolkes, die auch auf der anderen Seite Vertrauen hervorrief und eine günstige Atmosphäre für eine gedeihliche Zusammenarbeit zwischen Mehrheitsvolk und Minderheiten schuf. Vaida-Voevod hat das schöne Beispiel Jorgas selber zweimal befolgt und er ist gut damit gefahren. Jetzt ist im Handumdrehen das falsch und verwerflich, was er, Vaida-Voevod, bis noch vor drei Monaten mit seinem eigenen Namen getestet hat. Man wird da schwerlich von einer Folgerichtigkeit des Handelns sprechen können. Vaida-Voevod hat in der Frage des Minderheitenministeriums Maniu und sich selber widerlegt.

Die Besetzung des staatlichen Minderheitenamtes mit einem Rumänen ist ein grundsätzlicher Irrtum. Ein Minderheitenministerium, an dessen Spitze ein Angehöriger des Mehrheitsvolkes steht, kann von Anfang an nicht das Vertrauen der Minderheiten finden, auch wenn der neue Leiter, Dr. Serban aus Klausenburg, mit noch so guten Absichten an die Lösung seiner Aufgabe herantritt und eine Vereinigung der Minderheitenfrage ernstlich anstrebt. Das einmal gefäste Misstrauen kann aber schwer aus der Welt geschafft werden, da ein Minderheitenvolk doch niemals davon zu überzeugen ist, daß ein Angehöriger des Mehrheitsvolkes als Minderheitenminister die Belange der Minderheiten gegen sein eigenes Volkstum wahrnehmen wird. Es wird immer das Gegenteil annehmen und befürchten, daß ein solches Ministerium ein Ministerium gegen die Minderheiten ist. Damit ist aber ein Zustand neuer Feindseligkeiten geschaffen und genau das Gegenteil einer Befriedung der völkischen Minderheiten erreicht. Die Auswirkungen einer so von Grund auf falsch angelegten Minderheitenpolitik werden sich bald zeigen. Sedenfalls fühlen sich die völkischen Minderheiten Rumäniens durch das neue staatliche Minderheitenamt Vaida-Voevod'scher Prägung in ihrer Einstellung zum Staate und Mehrheitsvolk in keiner Weise gebunden. Vielleicht haben sie erst jetzt ihre volle Handlungsfreiheit zurück erhalten.

Maniu mag die einmütige Ablehnung bedauert haben, die seine Erledigung des Minderheitenministeriums in allen beteiligten Auslandskreisen erfahren hat. Vaida-Voevod will nun alles wieder gut machen und Europa Sand in die Augen streuen, indem er das Minderheitenministerium wieder errichtet, an seine Spitze aber einen Rumänen stellt. Europa glaubt aber nicht mehr an potemkinstische Dörfer. Auch an ein Potemkin-Ministerium nicht mehr. Ein solches ist aber das Minderheitenministerium Rumäniens in seiner neuesten, höchst unerfreulichen Fassung.

Der Bischof von Linz hat in einem Hirtenbrief die Zugehörigkeit zum Nationalsozialismus für unvereinbar mit der Eigenschaft eines guten Katholiken erklärt.

Die katalanische Regierung ist zurückgetreten.

In dem Dorf Eiterfeld bei Kassel wurde der SA-Mann Hohmann nach einer heftigen politischen Auseinandersetzung von dem Zentrumpfmann Roessner erstochen.

70. Tagung des Völkerbundrats eröffnet

Die Hauptpunkte des Beratungsprogramms.

Genf, 24. Januar.

Der Völkerbundrat ist heute vormittag zu seiner 70. Tagung zusammengetreten. Er hat in geheimer Sitzung die Regierungskommission des Saargebietes für ein weiteres Jahr bestätigt und ferner auf Vorschlag des deutschen Ratsmitgliedes Beschlüsse über die Zusammensetzung eines Ausschusses gefaßt, der gemäß einem Wunsch der Konferenz von Stresa

die produktions- und handelspolitische Seite des Tabakproblems

prüfen soll. An dieser Frage haben insbesondere Bulgarien, Griechenland und die Türkei sich interessiert gezeigt. Es ist beschlossen worden, daß dem Ausschuß Vertreter der genannten drei Länder angehören sollen, ferner Vertreter der Staaten mit Tabakmonopolen.

Die wichtigste Angelegenheit wird die Stellungnahme des Rates, beziehungswise seines Sonderausschusses zur Vorbereitung der

Weltwirtschaftskonferenz

sein. Von westpolitischer Bedeutung ist sodann die Behandlung des britisch-persischen Konfliktes wegen der Persian-Oil-Company.

England ist durch Sir John Simon vertreten.

Ferner stehen wieder eine Reihe von Danziger Angelegenheiten und Minderheitenfragen zur Beratung: Die Wahl des Völkerbundekommissars in Danzig, die Neuordnung des dringlichen Verfahrens („action directe“) und zwei Berufungen des Danziger Senats gegen Entscheidungen des interimistischen Komitees vom 30. November betreffend Zollkontingente. An

Minderheitenfragen

ist zunächst die Angelegenheit der polnischen Agrarreform in Posen und Pommern weiter zu behandeln; ferner liegen eine Klage des deutschen Volksbundes in Oberschlesien über Eigentumsrechte im Rybniker Spital, sowie drei Petitionen von Einzelpersonen vor, während von polnischer Seite die Angelegenheit der Fortbildungs- und

Berufsschulen in Deutsch-Oberschlesien wieder zur Sprache kommt; ferner ist vom Polenbund in Deutschland eine Klage über Mißstände bei der Vorbereitung der preußischen Landtagswahlen vom April 1932 eingegangen.

Die Genfer Abrüstungsberatungen

Genf, 24. Januar.

Das Büro der Abrüstungskonferenz hat heute in einer öffentlichen Sitzung den Abkommenentwurf über Bildung, Zusammensetzung und Befugnisse einer ständigen internationalen Rüstungskontrollkommission angenommen und an den Haftausschuß weitergeleitet. Deutscherseits wurden eine Reihe von Änderungen beantragt, denen jedoch nur zum kleinen Teil zugestimmt wurde. Die deutsche Delegation hat sich deshalb ihre endgültige Haltung zur Frage der Kontrolle vorbehalten, bis die Abrüstungsverpflichtungen, zu denen die Konferenz zu kommen hat, in Einzelheiten feststehen.

Rumänien erhält die Völkerbund-Anleihe

Die Genfer Bedingungen.

Genf, 24. Januar.

Die Verhandlungen zwischen dem Finanzausschuß des Völkerbundes und Vertretern der rumänischen Regierung über die Mitwirkung des Völkerbundes bei der rumänischen Finanz- und Wirtschaftsreform sind abgeschlossen. Sie haben zu einem Abkommen geführt, das in den nächsten Tagen dem Völkerbundrat zur Annahme vorgelegt wird und das in Kraft tritt, wenn auch das rumänische Parlament ihm zustimmt. Das Abkommen regelt die Einzelheiten der Mitwirkung des Völkerbundes. Rumänien verpflichtet sich, die notwendigen Maßnahmen zur Wiederherstellung des Gleichgewichts im Haushalt zu ergreifen und eine Finanzreform durchzuführen.

Französischer Finanzausschuß gegen die Regierung

Cheron hält an seinem Plan fest. — Die Lage: „völlig unregelmäßig“

Paris, 24. Januar.

Im Finanzausschuß der Kammer wurde der vom Ausschuß ausgearbeitete Haushaltspunkt mit 16 gegen 11 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen, womit der Ausschuß seine Arbeiten beendete.

Donnerstag vormittag wird die Aussprache in der Kammer beginnen, wo die Regierungsvorlage dem Vorschlag des Finanzausschusses gegenüberstehen wird. So mit ist die Lage nach wie vor völlig ungelöst.

Am Nachmittag waren auch Ministerpräsident Paul Boncour und der Finanzminister Cheron vor dem Ausschuß erschienen, nachdem sie vorher eine längere Unterredung gehabt hatten. Cheron kündigte im Ausschuß an, daß er die Regierungsvorschläge in der Kammer verteidigen werde, worin er vom Ministerpräsidenten unterstützt wurde.

Paris, 24. Januar.

Der Finanzausschuß der Kammer hat in seiner Nachmittagssitzung am Dienstag mit 17 gegen 15 Stimmen einen sozialistischen Antrag abgelehnt, der darauf hinausgeht, die Reisewährungen aus Ersparnisgründen abzuschaffen. Er hat außerdem mit 15 gegen 13 Stimmen den Antrag auf Einstellung des Baues des 26 000-Tonnenkreuzers „Dunkerque“ abgelehnt.

Nach den Ausführungen des Kriegsministers hat der Ausschuß die von der Regierung vorgeschlagenen Streichungen für die 3 an der nationalen Verteidigung interessierten Ministerien angenommen, die sich wie folgt verteilen: Luftfahrtministerium 301 Millionen, Kriegsministerium 212 Millionen, Marineministerium 125 Millionen. (Die Bedeutung dieser Kürzungen darf angesichts der Höhe des französischen Kriegsbudgets nicht überschätzt werden. Red.) Ferner hat der Ausschuß mit 17 gegen 14 Stimmen den sozialistischen Antrag über das Versicherungsgesetz abgelehnt und mit 16 gegen 15 Stimmen einen Antrag über das Petroleum-Einfuhrmonopol ebenfalls zurückgewiesen.

Die Regelung der Kriegsschulden

Auch Italien zu Verhandlungen nach Amerika eingeladen

Washington, 24. Januar.

Der italienische Botschafter übermittelte Staatssekretär Stimson den Wunsch der italienischen Regierung, Schuldenverhandlungen kurz nach dem 4. März zu eröffnen, um vor Mitte Juni eine endgültige Regelung herbeizuführen. Er ersuchte um die gleiche Behandlung wie England. Der Wunsch der italienischen Regierung wurde an Roosevelt nach Atlanta (Georgia) weitergeleitet. Wie verlautet, würden bei den Schuldenverhandlungen auch Rüstungsfragen besprochen werden.

Die amerikanische Regierung ist gegen eine Verlegung des Tagungsortes der Weltwirtschaftskonferenz nach Washington.

Washington, 24. Januar.

Die Vereinigten Staaten haben an Italien eine amtliche Einladung gerichtet, um die Frage der Kriegsschulden zusammen mit der amerikanischen Regierung zu erörtern. Es ist dies der erste amtliche Schritt in dieser Frage zwischen den beiden Ländern.

Besprechung Roosevelt-MacDonald

London, 24. Januar.

Der Washingtoner Berichterstatter der „Times“ erfährt aus guter Quelle, daß Roosevelt an den amerika-

nisch-englischen Verhandlungen im März persönlich teilnehmen werde und daß er infolgedessen die Anwesenheit des englischen Ministerpräsidenten in Washington begrüßen würde. „Daily Mail“ und andere Zeitungen rechnen schon ziemlich bestimmt damit, daß MacDonald in Begleitung des Schatzkanzlers und des Handelsministers Ende Februar nach Amerika abfahren wird.

Die pünktlichen Ratenzahler werden belohnt

Washington, 24. Januar.

Allgemein wird erwartet, daß die Tschecho-Slowakei, Finnland, Lettland und Litauen, die die am 15. Dezember fälligen Kriegsschuldenraten bezahlt haben, in Kürze gleichfalls zu einer Besprechung des Kriegsschuldenproblems eingeladen werden, nachdem solche Einladungen an England und Italien bereits hinausgegangen sind.

„Morning-Post“ warnt vor den katastrophalen Folgen einer verfrühten Stabilisierung des Pfundes.

Durch Absturz eines überhängenden Felsens wurden gestern in einem Bergwerk in Johannesburg (Südafrika) zwei Europäer und vier Eingeborene getötet. 6 Eingeborene wurden schwer verletzt.

PAT. In Stockholm wurde eine polnische Teppich-Ausstellung eröffnet.

Russische Methoden: ungetreue Beamte mit dem Tode bestraft

PAT. Moskau, 24. Januar.

In Sewastopol wurden sechs Beamte des dortigen Steueramts, darunter der Leiter des Amtes, zum Tode verurteilt. Die Anklage lautete auf selbstherrliche Besetzung von Steuerämtern für bevorzugte Steuerzahler, Bestechung und schließlich auf eine ganze Reihe anderer Dienstvergehen. Der Staatshaushalt ist um 600 000 Rubel geschädigt worden.

Bulgarischer Abgeordneter auf der Straße ermordet

Sofia, 24. Januar.

Dienstag nachmittag wurde der kommunistische Abgeordnete Traikoff von unbekannten Attentätern erschossen. Der Mord wurde in einer dunklen Straße in der Nähe des Parlaments begangen, das der Abgeordnete eben verlassen hatte. Traikoff erhielt 5 Pistolenkugeln in den Kopf aus nächster Nähe und war sofort tot.

Der Ermordete ist gebürtiger Mazedonier und hat zusammen mit dem unlangt bei einem ähnlichen Anschlag schwer verletzt, gleichfalls mazedonischen kommunistischen Abgeordneten Martuloff besonderen Anteil an der versuchten Bolschewisierung der mazedonischen Emigration in Bulgarien. Er war schon zweimal in der letzten Zeit Gegenstand mizglückter Anschläge gewesen. Mazedonische Kreise behaupten, daß im illegalen Kampf gegen die mazedonischen Revolutionäre seit einiger Zeit die Kommunisten eine besonders große Rolle spielen, so daß anzunehmen ist, daß die Ermordung des kommunistischen Abgeordneten in Gegenschlag der revolutionären Mazedonier ist.

Der irische Wahltag

Dublin, 24. Januar.

Der Wahltag in Irland verlief bis in die Nachmittagsstunden des Dienstag verhältnismäßig ruhig. Zu einem Zwischenfall kam es nur in dem Badeort Dalkey bei Dublin, wo mehrere Schüsse zwischen Republikanern und Cosgrave-Anhängern gewechselt wurden. Verletzt wurde jedoch dabei niemand. Der Lordmayor von Dublin wurde von drei jungen Republikanern in seinem Wahlraum tatsächlich angegriffen. Er mußte von der Polizei befreit werden. Jedes Wahllokal war von Polizisten und Militär bewacht.

Blutige Zusammenstöße mit griechischen Arbeitslosen

4 Tote, 18 Verwundete.

Athen, 24. Januar.

In Naissa zogen etwa 3000 Arbeitslose zum Rathaus, um gegen die Sondersteuer für die Textilindustrie, die zur Schließung der Fabriken geführt hat, zu protestieren. Zwischen den Demonstranten und der Polizei kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem 4 Personen getötet und 18 verwundet wurden. Durch die Schließung der Fabriken in Naissa sind insgesamt 3000 Menschen arbeitslos geworden. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde Militär nach Naissa beordert.

Rücktritt der Regierung der Südafrikanischen Union geordert

Kapstadt, 24. Januar.

General Smuts brachte heute unter starkem Beifall einen Antrag im Abgeordnetenhaus ein, der den Rücktritt des Kabinetts Herzog fordert.

In Beantwortung der Erklärung von Smuts, der seinen Antrag mit den Worten begründete, es handele sich weniger um einen Mätrauensantrag als um eine Forderung, mit einer nationalen Regierung wieder anzufangen, erklärte Herzog mit erhobener Stimme, eine nationale Regierung sei gar nicht erwünscht, denn weder die gegenwärtige Regierung noch die Opposition könnte selbst alles durchführen, was nötig sei.

Japanische Bedrohung Amerikas

Geheime Unterseebootstützpunkte in der Südsee

London, 24. Januar.

In großer Aufmachung meldet „Daily Herald“ aus Genf, daß die Japaner geheime Unterseebootstützpunkte in Saipan auf den früher Deutschland gehörenden und jetzt von Japan als Völkerbundmandat verwalteten Marianen-Inseln sowie auf den Palau-Inseln in der Südsee errichtet. Diese Tatsache sei in den Geheimstüchern des Mandatsausschusses enthalten, als die japanischen Vertreter nach einem Kreuzverhör zugaben, daß bereits etwa 1/2 Million Dollar für die in Bau befindlichen Häfen auf den erwähnten Plätzen ausgegeben worden seien. Die Angelegenheit werde jetzt durch einen Bericht des Mandatsausschusses vor den Völkerbundrat kommen. Die ersten Mitteilungen über die japanischen Bauten seien aus amerikanischer Quelle gekommen. Japanische Unterseebootstützpunkte würden nicht nur eine Verleugnung des Art. 22 des Völkerbundstatuts und des Washingtoner Bier-Mächtevertrages, sondern auch eine direkte Bedrohung der amerikanischen Verbindungslinie zwischen Honolulu und den Philippinen darstellen. Amerikanischen Handelschiffen sei jeder Aufenthalt in der Nähe der Hafeneinbauten von den Javanern unterlaufen.

DER TAG IN LODZ

Mittwoch, den 25. Januar 1933.
Je vornehmer einer ist, desto höflicher behandelt er den Niedrigen.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

- 1759 * Der Dichter Robert Burns in Alloway († 1796).
1776 * Der Schriftsteller Joseph v. Görres in Koblenz († 1848).
1832 * Der preuß. Kriegsminister Brontart v. Schellendorff in Danzig († 1891).
1851 * Der norwegische Schriftsteller Arne Garborg in Thime († 1924).
1876 * Der Dichter Herbert Eulenberg in Mülheim a. Rh.

Sonnenaufgang 7 Uhr 35 Min. Untergang 16 Uhr 14 Min.
Mondaufgang 7 Uhr 47 Min. Untergang 15 Uhr 21 Min.

Kakteen

Wenn Kakteen verschont, wenn Kakteen gelauft werden, so wird meistens nicht die richtige Wahl getroffen. Unkenntnis des Käufers — Gleichgültigkeit des Käufers bringt Schaden. Ganz kleine Kakteenexemplare, ebenso solche mit schwieriger Kultur werden und können in Laienhänden nie blühen. Dazu muß vor unbewussten Importen gewarnt werden. Das sind Stücke, die von Sammlern in der Heimat der Kakteen gesammelt werden, und die dann zum Versand und bei uns zum Verkauf kommen. Sie sind unbewurzelt und werden die ihnen absolut nötigen Wurzeln, wenn sie nicht von Züchtern vorkultiviert werden, in Laienhänden am Zimmerfenster nie bekommen! Sie werden gezogen und gepflegt, bis der Wurzelstock zu faulen beginnt und die Pflanze verloren ist. (Eine Bewurzelung größerer Heimatpflanzen kann nur in der gespannten Luft eines Glasbautes im reinem Sande stattfinden.) Alle Kakteen in Miniatursäcken sind ein Unding. Bekommen wir kleine Ableger, so bringen wir sie am leichtesten in Gemeinschaft mit anderen zur Bewurzelung. Wir nehmen dazu eine Samenschale, füllen diese mit lehr sandler Erde und setzen die kleinen Kakteen-Kinder, Ableger wie Sämlinge hinein. Hier werden sie bald festen Fuß fassen. Weiter haben wir auf Sorten Obacht zu geben. Wir nennen hier einige Arten, die sich fürs Zimmerfenster des Anfängers nicht eignen. Es ist seltsam, daß gerade nach diesen Arten die Sehnsucht steht. „Greifenhaupt!“ Hände weg! „Königin der Nacht!“ Ebenso. Die „Weihhauben“. Nein — und abermals nein! Dagegen werden uns die Epiphytten, alle Phyllotakten, viele Cereen mit Blüten erfreuen. Säulencreen blühen nicht leicht, sind aber dekorativ. Der hängende Cereus flagelliformis, der Schlangen- oder Peitschenkaktus, blüht willig, wie der schnellwachsende, unempfindliche Cereus Silvestrii. Und nun sei der Echinopsis ein Loblied gesungen. Nicht dem kleinen Ableger, der so sehr dem Echinocactus gleicht, der klein schon zu blühen vermag, was die Echinopsis nicht kann. Von ihr sind in dieser Größe keine Blüten zu erwarten. Ist sie aber erst zwei bis drei Jahre alt, so wird sie Jahr für Jahr und immer mehr und mehr blühen — mit diesen schönen, erstaunlich großen Blüten. Zugleich wird sie Kinder über Kinder ansehen, die wir, sobald sie eine gewisse Größe erlangt haben (Walnuß), nehmen und zur Weiterkultur benötigen. Hier ist ein Anfang, ein sicherer Anfang für den, der seine Kakteen auch wirklich blühen sehen will. Experimente mit Seltenheiten überlässt man den Besitzern von Glasbeeten im Garten, Wintergarten oder Treibhäusern, bis man Erfahrungen gesammelt hat, durch die man weitere Versuche wagen kann. Mo.

Die neue Zivilprozeßordnung

1. Januar 1933 sind zwei für das Wirtschaftsleben wichtige Justizgelehrte in Kraft getreten: Das Gesetz über das streitige Verfahren vor den Gerichten und das Gesetz über die gerichtliche Zwangsvollstreckung. Beide Gesetze sind unter dem gemeinschaftlichen Titel: „Gesetzbuch des Zivilverfahrens“ kurz vor ihrem Inkrafttreten mit einem einheitlichen Text veröffentlicht worden. Damit haben die bisherigen Gesetze ihre Wirksamkeit verloren. Polen hat nunmehr mit Geltung für den gesamten Umsang der Republik eine einheitliche Zivilprozeßordnung.

Das neue Gesetz enthält zahlreiche und wesentliche Änderungen der bisher geltenden Vorschriften. Das Gesetz zeigt das Bestreben, die Prozesse nicht nur zu beschleunigen, sondern auch den Prozeßgang zu vereinfachen. Es folgt in vielem der österreichischen Prozeßordnung und hat auch einen Teil der Prozeßeinrichtungen der deutschen Reichszivilprozeßordnung übernommen.

Der zweite Teil des Gesetzes behandelt die gerichtliche Zwangsvollstreckung und weicht erheblich von den bisher geltenden Vorschriften ab. Der Verlehr der Rechtschenden, der Gläubiger und des Schuldners mit dem Gerichtsvollzieher ist grundlegend geändert. Die Zwangsvollstreckung von Grundstücken ist dem Gerichtsvollzieher übertragen, der hierbei unter Aufsicht des Richters handelt, während er bei sonstigen Zwangsvollstreckungen selbständiges Vollstreckungsorgan geworden ist. Die den Schuldner betreffenden Vorschriften des Vollstreckungsverfahrens sind einerseits wesentlich verschärft, andererseits ist der Kreis der unpfändbaren Gegenstände erweitert. Die Vorschriften über die Zwangsvollstreckung von Grundstücken haben eine neue Gestaltung erfahren, ebenso die Vorschriften über den Offenbarungseid.

Die Vereinheitlichung des Prozeßrechts ist ein wichtiger Markstein auf dem Wege zur Vereinheitlichung des polnischen Rechts. Das Privatrecht ist bisher in Polen noch nicht einheitlich geregelt. Der schuldrechtliche Teil des deutschen Bürgerlichen Gesetzbuches, des Code Napoléon und des allgemeinen österreichischen Gesetzbuches ebenso wie das Handelsrecht werden demnächst durch einheitliche polnische Gesetze ersetzt werden. Diese Gesetze sollen am 1. Januar 1934 in Kraft treten.

Die Altersversicherung der Kopfarbeiter — ein schöner Traum

Während der Aussprache in der Sejmkommission über das Budget des Ministeriums für soziale Fürsorge hörte man äußerst pessimistische Stimmen über die Zukunft der eigentlichen Versicherung der Kopfarbeiter, d. h. der Emeritalkasse, für die man seit 5 Jahren 8 Prozent der Gehälter der Kopfarbeiter einzieht. Man sagte im Sejm, daß die Ruhegehälter niemals ausgezahlt werden würden, da die Versicherung früher oder später nicht imstande sein werde, ihrer Verpflichtung nachzukommen.

Im Licht der Bilanzen stellt sich diese Angelegenheit — der Lodzer „Prawda“ zufolge — folgendermaßen dar:

Die Aktiven aller vier Versicherungsanstalten machen am 31. Dezember 1931 rund 424 Millionen Zloty aus. So viel wurde an Beiträgen und Zinsen von den Einlagen zusammengebracht. Dieses Kapital sowie die laufenden Beiträge sollen die Zahlungsfähigkeit gegenüber den Versicherten garantieren, die das Recht auf Rente oder Versorgung ihrer Familie haben.

Wie wurde dieses bedeutende Kapital angelegt?

In den Kassen der Versicherungsanstalten und auf laufende Rechnung in den Bauten befinden sich am 31. Dezember 1931 6,5 Millionen Zloty. Diese Summe ist flüssig und über sie kann jederzeit verfügt werden.

Als „befristete Einlagen“ befinden sich an diesem Tag in verschiedenen Finanzinstituten rund 101 Millionen Zl. Davon entfallen auf die Landeswirtschaftsbank 59 Millionen, auf die staatliche Bank Röly 4 Millionen Zloty, auf verschiedene kommunale Sparkassen 36 Millionen, auf die polnische Kommunalbank 1,5 Millionen Zloty. Diese Aktiven können bestens als halbfüssig angesehen werden. Es sind dies befristete Einlagen, über die die Versicherungsanstalten erst nach Erfüllung einer Reihe von Bedingungen verfügen können, besonders aber nach erfolgter Kündigung und Ablauf der entsprechenden Kündigungsfrist. Über die Dauer dieser Frist schweigt der Bericht des Verbandes der Versicherungsanstalten vorbehaltshaber; wenn man aber weiß, wo die Einlagen untergebracht sind, so kann man ruhig annehmen, daß es sich hier nicht um Monate, sondern um Jahre handelt.

Es genügt, die Bilanz der Landeswirtschaftsbank durchzusehen, um sich davon zu überzeugen, daß es unter keinen Umständen möglich wäre, die dort untergebrachten 60 Millionen Zloty in kurzer Zeit abzuheben. Noch schlimmer sieht die Angelegenheit einer Freimachung der Einlagen der Versicherungsanstalten in den kommunalen Sparkassen aus. Es ist freilich nicht gesagt, in welchen kommunalen Sparkassen diese 36 Millionen liegen, aber wir wissen von anderer Seite, daß die Sparkassen der Kommunalverbände bedeutende Mittel in Darlehen angelegt haben, die ihren Schützherren, d. i. den Magistraten und Kreisämtern, erteilt wurden. Diese Anleihen sind größtenteils „eingefroren“, so daß die Kassen sehr darauf achten müssen, ihre sonstigen Mittel für etwaige größere Rückzahlungen an die Sparer flüssig zu erhalten. Die Emeritalkasse müßten also lange warten, bis die Kommunalkassen die 36 Millionen freizulämmen, um sie an die Versicherungen zurückzuzahlen.

In „Wertpapieren“ haben die Versicherungsanstalten 109 Millionen angelegt. Was sind das für Papiere?

Den größten Posten, und zwar 65 Millionen, bilden die Papiere der Landeswirtschaftsbank. Eine genaue Angabe fehlt in dem Bericht. Es handelt sich jedoch bestimmt um Pfandbriefe und kommunale Obligationen der genannten Bank. Es wurde auch nicht angeführt, zu welchem Kurs diese Papiere in die Bilanz aufgenommen wurden, man muß annehmen, daß der amtliche Kurs angenommen wurde (?). Gelegentlich einer Diskussion über das Konvertierungsgesetz erfuhrn wir zuverlässig, daß diese Papiere im freien Handel nicht vorhanden sind, so daß der amtliche Kurs der nominelle Kurs ist. Zieht man nun in Betracht, daß die Stabilisierungsanstalt, die Dolaranleihen, die Dillonanleihe und andere, die auf gewissen bestimmten Einkünften des Staatsschates fundiert sind, nur ungefähr die Hälfte des Nennwertes kosten, so kann man kaum annehmen, daß diese Wertpapiere im Bedarfsfall zu einem Kurs, der dem in der Bilanz vermerkten auch nur annähernd gleich, realisiert werden könnten. Wenn eine Realisierung überhaupt möglich ist.

Die im Februar zahlbaren Steuern

p. Im Februar sind folgende Steuern zu entrichten: bis zum 5. Februar die Elektrizitätssteuer für die Zeit vom 16. bis 31. Januar. Bis zum 15. Februar Anzahlung auf die Steuer vom Umsatz der im Januar von den Handelsunternehmen der ersten und zweiten Kategorie und von Industrieunternehmen der 1. bis 5. Kategorie erzielt wurde.

Bis zum 15. Februar 20 Prozent des Wertes der elektrischen Glühlampen, die im Inland verkauft wurden.

Bis zum 15. Februar die monatliche Anzahlung auf die außerordentliche Steuer vom Einkommen, das von Notaren, Hypothekenschreibern, Gerichtsvollziehern usw. bezo gen wurde. Bis zum 20. Februar die Elektrizitätssteuer für die Zeit vom 1. bis 15. Februar. Die Einkommen-

Das gleiche ist von den Papieren der Bank Röly zu sagen, die die Versicherungsanstalten für 26,5 Millionen Zloty besitzen, sowie von den Papieren der kommunalen Verbände und Banken (für 3,5 Millionen).

Mit Ausnahme einiger Millionen, die in marktfähigen Papieren untergebracht sind, muß mithin dieser ganze Posten als eingefroren angesehen werden, so daß man ihn überhaupt nicht verwenden kann. Man kann hier also nur auf die Zinsen rechnen, die aber nicht übermäßig groß sein werden.

In den „hypothekarisch gesicherten Darlehen“ stehen 61 Millionen, davon 13 Millionen auf der Hypothek der Krankenkassen, 23½ Millionen auf Magistratshypothesen, 2 Millionen auf Hypothesen der Baugenossenschaften, 6 Millionen auf Hypothesen irgendwelcher nicht näher bezeichneten „sozialer Institutionen“ und nur 16 Millionen auf privaten Hypothesen.

Somit ist auch dieser Posten vollständig eingefroren, da hier sogar die Zinsen und Amortisierungsraten nur schwer zwangsläufig eingetrieben werden können, von einer Kündigung der Schuld schon ganz abzusehen. Kann man denn z. B. ein Rathaus oder ein Gebäude der Krankenkasse versteigern, was kann man schon mit einer Baugenossenschaft anfangen, deren Gebäude weniger wert sind, als die auf ihnen lastenden Hypothesen? Wer wird sie kaufen?

In „eigenen Immobilien“ wurden 75 Millionen angelegt. Dieser Posten stellt nicht nur keinen realen Wert in den Aktiven der Versicherungen dar, sondern ist zudem eine Quelle ständiger Ausgaben und Verluste (das Sanatorium „Lwigrud“ in Krynica!), denn wohl keins dieser Immobilien bringt genügend Einnahmen, daß sie zur Beisteitung der Ausgaben für Verwaltung und Erhaltung desselben reichen würden. An einen Verkauf dieser riesigen Mietkasernen, die bis 250 Meter Frontseite haben, kann man nur schwerlich denken. Man kann ja nicht einmal ein Hotel in Krynica für 20 Prozent der Bauosten an den Mann bringen.

Schließlich gehören der Versicherungsanstalt 56 Millionen „ständige Beiträge“ der Arbeitgeber. Ein großer Teil dieser Beiträge wird sich nur zu bald als vollkommen uneintreibbar erweisen; den Rest bilden wieder hauptsächlich Beiträge, die unrechtmäßig solchen Arbeitgebern auferlegt wurden, die der Versicherung nicht unterliegen. Solche „Rückstände“ kann man gut auf einige Millionen schätzen, da einige Anstalten versichert haben, wen sie nur erreichen konnten und dann den Arbeitgebern die Aufforderungen zur Zahlung der Beiträge zusandten. Alle diese Versicherungen werden jetzt von den Aufsichtsbehörden für ungültig erklärt, da sie von den Anstalten unrechtmäßig vorgenommen wurden. Die tatsächlichen Rückstände darf man nicht mit 56 Millionen, sondern mit 15, höchstens aber mit 20 Prozent dieser Summe annehmen.

Im Hinblick auf die vollkommen hoffnungslose Lage der Reserven, die im Laufe der ersten fünf Jahre ohne irgendwelche Leistungen seitens der Anstalt zusammenkamen, kann man getrost voraussagen, daß die Altersversicherung der Kopfarbeiter nach einigen Jahren, wenn die Zahl der Versicherungsberechtigten bedeutend größer geworden sein wird, nichts mehr auszahlen oder die den Versicherten gesetzlich versprochenen Leistungen so weit einschränken wird, daß sie nur einen verschwindenden Teil des Geldes ausmachen werden, das die Versicherten den Versicherungsanstalten in Gestalt von Beiträgen gezahlt haben.

Ein Regierungskommissar für R. II. P. II.?

Wie ein polnisches Blatt erfahren haben will, soll die Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter in Lemberg, deren traurige Wirtschaft heute in aller Mund ist, in Kürze einen Regierungskommissar erhalten.

Nach anderen Quellen soll die Verwaltung die Absicht haben, zurückzutreten (das hätte sie schon längst tun müssen!).

steuer von Gehältern, Emerituren usw. ist innerhalb von 7 Tagen nach dem Abzug zu entrichten. Im Laufe des Februar muß die 4. Quartalssteuer der Immobiliensteuer für 1932 und die staatliche Steuer von Lofalen und unbebauten Plätzen bezahlt werden. Ferner sind alle diejenigen Steuern zu entrichten, für die Zahlungsbefehle versandt wurden.

Ausstellung im Deutschen Gymnasium

nur noch bis Sonntag.

Da sich die Ausstellung der Schülerarbeiten im Knabengymnasium eines erstaunlich großen Zuspruchs erfreut, wird sie auf allgemeinen Wunsch noch bis Sonntag einschließlich verlängert. Sie ist allen zugänglich und überaus empfehlenswert.

Nur ein Lied färbt die Grauseele bunter
 Ich sehe mich hin untern nächstbesten Busch
 Und sing 's Blau mir vom Himmel herunter;
 Nur ein Lied färbt die Grauseele bunter,
 Aus dem Grautag, in welchen die Sorge öd weint,
 Wird ein Blautag, sobald nur ein Lied hell erscheint;
 Die verstöteste Wolke wird munter,
 Wo ein Liebeslied rot wie die Sonne ausgeht,
 Seine Wangen fröhleuchtend voll Herzblut da steht
 So ein Rot geht dann schwer mehr herunter.
 Mag Dauthendey.

Strassere Organisierung des Handwerks

ag. Die handwerklichen Selbstverwaltungen haben lebhaft die Initiative zur Schaffung größerer Erzeugerorganisationen genossenschaftlichen Charakters ergriffen. Beabsichtigt ist die Organisierung von Genossenschaften der Schuhmacher, der Schneider, Handschuhmacher usw. In Warschau ist bereits eine derartige Genossenschaft der Schuhmacher, in Wilna eine solche der Handschuhmacher und in Łódź lebhaft eine Genossenschaft der Schuhmacher entstanden, in denen größere Gruppen von Handwerkern zusammengeschlossen sind. Diese Genossenschaften sind in der Lage, die Erzeugung auf breiterer Grundlage durchzuführen. Lebhaft sind von dem so organisierten Handwerk Bemühungen unternommen worden, damit diesen Genossenschaften eine entsprechende Beteiligung an den Lieferungen für das Heer, das Grenzschutzcorps, die Polizei usw. zugesstanden würde. Bisher wurden die verschiedenen Handwerke nicht zu derartigen Lieferungen herangezogen, und auf die dießerhalb erhobenen Vorstellungen seitens der Handwerkerkreise wurde von den Behörden auf die im Handwerk herrschende Zersplitterung hingewiesen, die es unmöglich mache, einen Kontrahenten von seiten des Handwerks zu finden, weshalb dem Handwerk bisher auch keine Lieferungsaufträge erteilt worden seien.

Die Handwerkerkreise knüpfen an die Gründung der Genossenschaften, die eine größere Anzahl von Werkstätten repräsentieren, die Hoffnung, daß sie seitens der Behörden bei der Vergabe von Lieferungsaufträgen entsprechend berücksichtigt werden würden.

Der Streik in der Widzewer Manufaktur

31 Frauen ohnmächtig geworden.

p. Gestern früh kamen in die Fabrik der Widzewer Baumwollmanufaktur mehrere hundert Arbeiter, in der Hoffnung, daß die infolge des Streiks seit Tagen stillliegende Fabrik in Gang gesetzt werde. Da aber die meisten Arbeiter beschlossen, den Streik fortzuführen, war von einer Ingangsetzung der Fabrik nicht die Rede. Gegen 10 Uhr wollte ein Teil der Arbeiter das Fabrikterritorium verlassen, um sich in die Krankenkasse zu begieben. Die am Tor stehenden Arbeitervertreter hinderten sie aber mit Gewalt daran. Der außerhalb der Fabrik stehende Vertreter der Polizei machte die Arbeiter darauf aufmerksam, daß, wenn sie weiter die Frauen am Verlassen der Fabrik hindern würden, sie gezwungen werden würden, sich aus der Fabrik zu entfernen. Trotzdem ließen es die Arbeitervertreter weiterhin nicht zu, daß sich die Frauen entfernen, wobei sogar eine Arbeiterin von ihnen verprügelt wurde. Dies veranlaßte den diensthabenden Offizier, mit einer Gruppe Polizisten das Territorium der Fabrik zu betreten und die Arbeiter zum Verlassen der Fabrik und des Fabrikhofs aufzufordern. Die Arbeiter kamen dieser Aufforderung nach.

Nach ihrem Abzug stellte es sich heraus, daß 31 Frauen infolge Erschöpfung ohnmächtig geworden waren. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft erteilte allen Frauen Hilfe, die dann fast alle allein nach Hause gehen konnten. Nur zwei von ihnen mußten ins Krankenhaus übergeführt werden.

Die Fabrikverwaltung hat durch Maueranschlag bekanntgegeben, daß heute die Auszahlungen fortgesetzt werden.

Vor Abschluß eines Tarifvertrags in der Kottonindustrie

a. Für gestern vormittags 11 Uhr war von dem Tarifinspektor Wojciechowicz eine Besprechung in Angelegenheit des Tarifvertrags in der Kottonindustrie einberufen worden. An der Konferenz nahmen Vertreter des Fachverbandes der Arbeiter, wie auch der Industriellen teil. Sowohl die Arbeiter, als auch die Industriellen brachten ihre Vorschläge vor, die nach einer längeren Debatte infolge zu einem gewissen Erfolg führten, als ein Auschluß berufen wurde, der einen Lohntarif festsetzen, wie auch Bedingungen ausarbeiten soll, unter denen der Vertrag geschlossen werden könnte. Die Konferenz dauerte bis 12.30 Uhr, und während dieser Zeit begannen die Arbeiter mancher Fabriken entsprechend den am Sonntag in dem Lokal Petrikauer Straße 64 gefassten Beschluß einen Proteststreik. Die Ausarbeitung der Bedingungen soll im Laufe dieser Woche erfolgen, in der nächsten Woche dagegen soll wieder eine gemeinsame Besprechung der Industriellen und Arbeiter zwecks Unterzeichnung des Tarifvertrages einberufen werden.

Gemüsejähdlinge im Januar.

Im Gemüsegarten sind gegen Ende Januar die Mäuse vorzubereiten, da gegen die gefürchtete Kohlschneide, gegen Schwarzeinigkeit und gegen den Vermehrungsvirus eine sicher wirkende Erddesinfektion mindestens drei Wochen vor der Aussaat beendet sein muß. Die Gemüselämmer können schon jetzt zwecks Vernichtung aller äußerlich am Samenkorn haftenden Krankheitserreger gebeizt werden.

Nicht minder wichtig ist der Vogelschutz. Futtergeräte und gefüllte Futterplätze sollten überall zu finden sein. Den Vogeln im Winter Wasser zu geben, ist unnötig, ja gefährlich. Es kann höchstens in Frage kommen, in der Nähe des Futterplatzes eine Schale mit klein geschlagenen Eistüpfchen aufzustellen.

Es bleibt kalt

Starke Schneefälle und andauernde Schneefälle

Schneeflüsse und Eisbrecher treten in Aktion.

× Einem Bericht der Polnischen Meteorologischen Station zufolge ist im Laufe der nächsten Tage und vielleicht Wochen keine Abnahme der Kälte zu erwarten. Die Kälteperiode hat alle europäischen Länder ergreifen. Die Wettervoraussage der Polnischen Meteorologischen Station bestätigt die Prophezeiungen der Wiener Meteorologen, die erklärt haben, daß der gegenwärtige Winter dem von 1929 in bezug auf Strenge nicht nachstehen würde.

Nach den mehrtägigen Schneeweihen kam es in den Kreisen Wilna, Molodeczno, Dzisna, Postawy und Swieciany zu zahlreichen Verkehrsstörungen. Die Autobusverbindung zwischen Wilna und den entfernteren Städten wurde in der Mehrzahl der Fälle unterbrochen. In manchen Gegenden sind viele Wirtschaftsgebäude eingeschneit, sogar die Telefonverbindung war für einige Zeit gestört. Zahlreiche Kleinbahnen blieben unterwegs im Schnee stehen. In der Wilnaer Eisenbahndirektion arbeiteten Arbeiterkolonnen mit Schneepflügen.

Auch im Bereich der Radomier Eisenbahndirektion mußten die Schneeflüsse in Betrieb gesetzt werden. In den Gebieten der übrigen Eisenbahndirektionen herrscht ein normaler Verkehr.

Infolge des Frostes hat sich das Treibeis auf der Mosel bei Lay festgesetzt. Krachend schließen sich die Eisblöcke über-, unter- und nebeneinander. Der Fluß ist vielfach in seiner ganzen Breite mit Eis bedeckt. Das Treibeis des Rheins ist im Flußarm zwischen dem rechten Rheinufer und der Insel Niederwerth zum Stehen gekommen. Der Rheinarm zwischen den Inseln Nieder- und Grafenwerth ist ebenso wie die Lahn zum großen Teil fest zugefroren.

Łódź soll eine Oper bekommen

Der Vorsitzende der Warschauer „Gesellschaft für eine Nationaloper“, Romult, hat Ende vergangener Woche in Łódź bei dem Wojewodemot Potocki, bei dem Stadtstarosten und beim Stadtpräsidenten in der Angelegenheit der Gründung einer Łódźer Oper vorgeprochen. Es wurde beschlossen, eine Zweigstelle der Warschauer Operngesellschaft zu gründen und eine Opernbühne zu schaffen. Orchester, Chor und Ballett sollen durch hiesige Kräfte gebildet werden, während Warschau die Solisten, sowie Dekorationen und Requisiten liefern will.

Neuer lettischer Konsul. Herr J. Weisfeld, Łódź, ist als Ehrenkonsul der Republik Lettland für das Gebiet der Wojewodschaft Łódź bestätigt worden.

B. Die Provisionsansprüche gekündigter Neisender. Das Warschauer Bezirksgericht verhandelte dieser Tage in einer sehr interessanten Angelegenheit, die für gewisse Handelskreise von Bedeutung ist. Als Kläger trat ein ehemaliger Agent der Firma „Singer“, Bernard Gutstein, auf, der in dem Kreise Stanislau Nähmaschinen verkaufte und dafür Provision bezog. Als Gutstein gekündigt wurde, wollte die Firma „Singer“ an Gutstein nur Provision für diejenigen Beträge auszahlen, die von den Kunden bereits eingezahlt wurden, für die noch ausstehenden Teilzahlungen dagegen sollte er keine Provision erhalten. Gutstein verklagte die Firma, und das Gericht vertrat die Ansicht, daß der Agent für alle von ihm durchgeführten Geschäftsaufschlüsse Provision erhalten müsse, auch wenn die Kunden noch nicht alle Teilzahlungen beglichen haben.

Drei Brände. Im Laufe des gestrigen Tages wurden in der Stadtmitte drei Brände notiert: Im Hause Edanlaststr. 17, das den Erben von A. Miller gehört, kam auf dem ersten Stockwerk in der Wohnung des A. Byszowodzki durch einen überheizten Ofen Feuer zum Ausbruch. Das Feuer wurde erst verhältnismäßig spät bemerkt und der 1. Feuerwehrzug herbeigerufen, der es im Laufe von zwei Stunden löschen konnte. Der Sachschaden beläuft sich auf über 1000 zł. — Im dem Hause Wulcaniastrasse 135, Eigentum des Ludwig Neugebauer, kam auf dem Boden Feuer zum Ausbruch, als Arbeiter die eingetrockneten Wasserleitungsröhren austauschen wollten. Die in der Nähe umherliegenden Lumpen wurden zuerst vom Feuer erfaßt, das sich bald auf den ganzen Dachraum ausbreitete. Der herbeigerufene 3. Feuerwehrzug war drei Stunden lang mit dem Löschens beschäftigt. Der Schaden wird auf 3000 zł. geschätzt. — Im Erdgeschoss der rechten Offizine des Hauses Petrikauer Straße 101, in dem die lithographische Anstalt des Bolesław Frejlich untergebracht ist, brach Feuer aus, als die dort ebenfalls beschäftigten Arbeiter am Abend die Arbeitsstätte verlassen hatten. Der herbeigerufene 2. Feuerwehrzug konnte das Feuer im Laufe von 2 Stunden löschen.

p. In der Fabrik für Schuhpasta von Jakubowicz und Co. in der Pomorskastrasse 102 geriet gestern der zur Herstellung der Pasta notwendige Küh in Brand. Dem 1. Zug der Feuerwehr gelang es nach kurzer Zeit, die Flammen zu unterdrücken. Die Höhe des ziemlich beträchtlichen Schadens konnte bisher nicht festgestellt werden.

a. Selbstmord. Im Hause Gluwnastraße 31 wohnte seit längerer Zeit auf dem 3. Stock der 60jährige Franz Meller, der in letzter Zeit wegen Arbeitslosigkeit in eine schwierige materielle Lage gekommen war. Da ihm auch der Besitzer des Hauses mit Ausgliederung wegen Nichtentrichtung der Wohnungsmiete drohte, nahm er sich dies so zu Herzen, daß er sich tagelang nicht sehen ließ. Gestern ging eine Einwohnerin des Hauses auf den Hausboden, um ihre Wäsche zum Trocknen aufzuhängen. Dabei bemerkte sie plötzlich, daß auf dem Boden an einer Schnur ein menschlicher Körper hing. Man schnitt denselben sofort ab und fand fest, daß es Franz Meller war, der sich das Le-

In Rumänien mußte infolge des außerordentlich starken, seit Tagen andauernden Schneefalls auf etwa 20 Eisenbahnen der Verkehr eingestellt werden. In der Dobrudscha sind mehrere Dörfer und Städte vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten. Die Lebensmittelversorgung ist außerordentlich gefährdet. Mehrere Güter- und zwei Personenzüge sind im Schnee stecken geblieben und konnten trotz größter Bemühungen nicht freigemacht werden. Ein im Schnee steckender Personenzug wurde von einem Rudel Wölfe angegriffen; die Fahrgäste hatten es schwer, sich der Raubtiere zu erwehren.

Auch auf der Donau ist die Lage sehr kritisch. Zwei Eisbrecher, die den Verkehr freizumachen versuchten, blieben stecken. Der Schiffswalz im Schwarzen Meer ist gleichfalls lahmgelegt. Seit zwei Tagen ist kein Dampfer aus den Häfen ausgelaufen. Verschiedentlich wurden SOS-Rufe aufgenommen; allein, es war nicht möglich, den in Not geratenen Schiffen zu Hilfe zu kommen.

Bei -16 Grad Kälteferien

Das Kuratorium des Warschauer Schulbezirks teilt mit, daß in den Mittel- und Volkschulen der Unterricht unterbrochen werden muß, wenn die Kälte -16 Grad erreichen sollte.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freie Presse“. Łódź, den 24. Januar 1933.

Thermometer: 8 Uhr -14 Grad; 12 Uhr -11 Grad; 20 Uhr -14 Grad; 23 Uhr -17 Grad.

Barometer: 765 mm gestiegen.

ben genommen hatte. Jede Hilfe erwies sich bereits als verpaßt. Auch der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur noch den Tod Mellers feststellen.

× Lebensmüde. In der Lesnajstraße 12 durchschneidet sich ein gewisser Kazimierz Jaroszak im Rausch mit einem Messer die Kehle. Zum Glück erwies sich die Wunde als nicht gefährlich.

Spende

Für die drei armen Dörfer spendete Herr Lehrer Peter Jahnke 1 Paket Bücher. Wir danken bestens im Namen der Bedachten.

Ankündigungen

Unterhaltungsabend im Frauenverein der St. Matthäigemeinde. Herr Pastor Löffler schreibt uns: Noch einmal sei im empfohlenen Sinne derart hingewiesen, daß unser Frauenverein heute um 4 Uhr nachmittags im eigenen Lokal Petrikauer Straße 243, einen Unterhaltungsabend veranstaltet. Das bereits veröffentlichte Programm wird sicherlich Beifall erwecken und Stimmung hervorrufen. Da auch der Zweck der Veranstaltung — die Liquidierung der durch das neue Vereinslokal entstandenen Schulden — ein begrüßenswerter ist, so laden wir hiermit noch einmal die Vereinsmitglieder und ihre werten Angehörigen, desgleichen auch die Freunde und Gönner unserer Sache herzlich ein.

Jugendgruppe am Deutschen Schul- und Bildungsverein. Uns wird geschrieben: Heute veranstaltet die Jugendgruppe am D.S.B. um 8.30 Uhr abends eine Vorlesung über den Menschen und die Literatur des 19. Jahrhunderts.

Eismastenball im Hellenhof. Uns wird geschrieben: Am Sonnabend findet auf dem Eisplatz im Hellenhof erstmals in Łódź ein Eismastenball statt, für welchen die Veranstalter eine Reihe von Lebveranstaltungen vorbereiten, und zwar: Wahl des Königspaars, Pfandlotterie, Artistenführungen auf dem Eis, sowie Prämierung des schönen Kostüms u. v. a. Als Conferencier wird Herr Josef Winawer (Städtisches Theater) mitwirken. Die Eisbahn wird durch Reklamoren taghell beleuchtet sein, die Eintrittspreise sind in der Preislage von 1,50 bis 1,80 zł. gehalten.



Bitte, vergessen Sie nicht . . .

die Antenne zu erden? — nein, mich freundlichst weiter zu empfehlen. Überall, zu Hause, unterwegs und auch in den Arbeitspausen bin ich ja der angenehme Erzähler und Zeitverküper. Ich diene und nutze allen, denn ich bringe ja jedem das Seine. Sagen Sie auch bitte Ihren Freunden und Bekannten, wie flink und billig ich durch meine kleinen Anzeigen alles besorge.

„Freie Presse“

Aus den Gerichtsställen

Sie hatte ihren Vater erschlagen

p. Am 15. Oktober v. J. kam in das 1. Polizeikommissariat die 22 Jahre alte Stanisława Chmielewska, die mit den Eltern in der Piwna 18 wohnt, und führte darüber Klage, daß ihr Vater, Rudolf Zim, ständig ihre Mutter und sie mishandelt. Sie bitte um polizeilichen Schutz.

In der Nacht zum 18. Oktober kam die Chmielewska abermals in das Polizeikommissariat und erklärte, sie habe ihren Vater erschlagen. Es stellte sich heraus, daß Rudolf Zim durch fünfzehn Arthiebe getötet worden war.

Gestern hatte sich die Vatermörderin vor dem Łódźer Bezirksgericht zu verantworten. Sie gestand ihre Schuld und schilderte die Motive zu der Tat. Der Vater war Trinker und hatte Frau und Tochter ständig geschlagen. Nach ihrer Heirat hatte der Vater den Mann der Angeklagten zum Trinken und zum Umgang mit Dirnen veranlaßt. Sie verließ deshalb ihren Mann und zog mit ihren beiden Kindern zur Mutter. Am 15. Oktober kam Zim betrunken nach Hause. Nachdem er Frau und Tochter verprügelt hatte, legte er sich ins Bett. Kurze Zeit darauf begann eines der Kinder zu weinen; Zim erwachte, sprang aus dem Bett und begann auf die Tochter einzuschlagen. Als er dabei schwankte und hinstürzte, ergriff die Chmielewska die Axt und versegte damit dem Vater einen Schlag auf den Kopf. Nach diesem ersten Schlag habe sie die Beherrschung über sich verloren; was dann geschehen sei, wisse sie nicht. Unbewußt habe sie mit der Axt weiter auf den Vater eingeschlagen.

Aus den Zeugenaussagen ging hervor, daß die beiden Frauen ein furchtbares Leben bei dem brutalen Mann hatten. Das Gericht zog diesen Umstand in Betracht und verurteilte die Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis.

a. Falschmünzerpaar verurteilt. Am 15. September 1932 bemerkte eine Polizeistreife im Walde von Łagiewniki an einem Flüsch einen Mann und eine Frau, die beide beim Anblick der Polizisten die Flucht ergriffen. Der Mann konnte festgenommen werden, während es der Frau zu entkommen gelang. Der Festgenommene erwies sich als der Münzstraßen 58 wohnhafte Adam Owczarek, während seine Geliebte hier als Owczareks Geliebte Zofia Suida erkannt wurde. Owczarek wurde durchsucht und ihm 142 falsche Zehnzentstücke, sowie 5 falsche Einzentstücke wie auch Geräte zur Herstellung von falschen Münzen abgenommen. Owczarek gab bei seiner Vernehmung an, am Vormittag desselben Tages auf dem Platz Kościuszki eine weibliche Person kennengelernt und ihr vorgeschlagen zu haben, einen Spaziergang in den Wald zu unternehmen. Unterwegs habe er einen halben Liter Schnaps gekauft, den beide am Ufer des Flüschens im Walde von Łagiewniki ausgetrunken hätten. In einem Gebüsch habe er dann die Münzen und die Geräte zur Herstellung solcher gefunden. Den Namen seiner Geliebten wollte er nicht kennen und bestritt entschieden, daß dies seine Geliebte Zofia Suida gewesen sei.

Gestern hatten sich Adam Owczarek und Zofia Suida vor dem Łódźer Bezirksgericht zu verantworten. Owczarek war bereits viermal wegen Diebstahls vorbestraft und stand im Verdacht, falsche Münzen verbreitet zu haben. Wegen Verbreitung falscher Münzen hatte auch Owczareks Geliebte bereits eine zweijährige Gefängnisstrafe hinter sich. Beide waren nicht geständig. Das Gericht verurteilte das Paar zu je 5 Jahren Gefängnis.

Polizisten prügeln einen Häftling zu Tode

12 Jahre Gefängnis für den Hauptangestellten.

In Kowal wurde ein Prozeß gegen den Oberpolizisten Marjan Rutkowski und die Polizisten Wojszak, Dembacz, Sojka und Mirciuk verhandelt, die angeklagt

waren, den Häftling Filip Bucik im Haftlokal derart geprügelt zu haben, daß er bald darauf starb. Das Gericht verurteilte Rutkowski zu 12, Wojszak zu 10 und Dembacz und Sojka zu je 3 Jahren Gefängnis. Mirciuk wurde freigesprochen. Außerdem muß Rutkowski, der sich damit entschuldigte, daß er betrunken war, der Witwe des getöteten Häftlings eine Entschädigung zahlen.

Kunst und Wissen

Bor neuen Premieren in Łódź. Im Stadttheater finden zurzeit die Proben zu Bartels Komödie „Madame wünscht keine Kinder“ statt.

Posener Teatr Polski wird geschlossen. Am 31. d. M. wird das Posener Teatr Polski nach einundzwanzigjährigem Bestehen geschlossen werden.

Internationale Geographen-Tagung in Warschau. Im Sommer dieses Jahres findet in Warschau eine internationale Geographen-Tagung statt.

Selbsthilfe der polnischen Schriftsteller. Auf der Tagung der polnischen Schriftsteller, die aus Anlaß des Wissamti-Jubiläums in Krakau stattgefunden hat, ist der Gedanke aufgetaucht, einen Genossenschaftsverlag zu gründen. Der Plan wird zurzeit von einem Ausschuß bearbeitet, der aus Vertretern der zentralen Schriftstellerorganisation zusammengelegt ist.

Die Marienburg-Festspiele, die in kurzer Zeit einen hervorragenden künstlerischen Ruf und ehe Volkstümlichkeit errungen haben, sehen auf Grund einer dem Veranstalter, dem 1921 begründeten Marienburg-Bund, von der Verwaltung der staatlichen Schlösser und Gärten in Berlin erteilten Erlaubnis, zu Pfingsten 1933 als Marienburg-Schloss-Festspiele einer weiteren Steigerung ihrer tiefen Wirkung entgegen.

Galsworth schwerkrank. Das Befinden Galsworths, der stark darnieder liegt, muß als sehr bedenklich bezeichnet werden.

Woher dieser Gesang . . . ?

im „Thalia“-Theater.

Uns wird geschrieben:

„Stöpels“ Publikumserfolg kann sich mit keinem anderen Stütze, das bisher im Deutschen Theater gespielt wurde, vergleichen. Während zu der Premiere dieses Schwanks verhältnismäßig wenig Zuschauer erschienen waren, die sich aber nur zu gut von dessen Qualitäten überzeugten, verbreitete sich bald in der Stadt die Kunde von der sehenswerten Komödie, so daß schon die nächste Vorstellung ein volles Haus aufzuweisen hatte. Und seither haben alle Vorstellungen von „Stöpels“, auch die am letzten Sonntag, vor ausverkauftem Haus stattgefunden. Das Publikum — es freut sich über die Leistungen auf der Bühne unaufhörlich, es kommt vor Laufen kaum zu Atem, es brüllt stellweise über die Unmenge der herrlichsten Witze und komischen Situationen, es spendet immer und immer wieder langanhaltenden Beifall. Die Theaterdirektion wiederum — sie freut sich, daß es ihr gelungen ist, einen Schlager herauszubringen, der dem Publikum sichtlich gefällt, der so ganz dem Geschmack des fröhlichstesliebenden Łódźers entspricht, und sie hofft, daß „Stöpels“ noch recht viele erfreuen wird. Dieser herrliche Schwank geht nun zum letzten Male am kommenden Sonntag um 5.30 Uhr nachm. im „Scala“-Theater in Szene. Karten sind im Vorverkauf bei G. E. Nestel, Petrikauer Straße 84, im Preise von 1—4 Zl. zu haben. — Es ist geraten, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen, da es leidens vorgekommen ist, daß Herrschaften schon von der Verkaufskasse ohne Karten fortgingen, da die besseren Plätze bereits vergriffen waren.

Einen Augenblick stand Erika wie gelähmt da, die Augen zitterten ihr, und ein grauenhafter Schreck machte sie unfähig, zu denken. Dann aber ebbte die jähre Welle ab, und eine eisig kalte Klarheit ließ sie sich zusammenrufen.

Eilig ging sie hinaus, eng an die Seite der Hasse gedrückt. Man durfte sie hier nicht sehen — alles konnte dann verloren sein.

Als sie wieder draußen war, spähte sie noch einmal durch die Glastür — nein, Ivarsen hatte sie nicht bemerkt. Er saß mit dem Fremden zusammen eifrig über den Brief gebeugt, den sie ins Hotel gebracht hatte.

Wie gejagt lief Erika über den Fahrdamm. Beinahe wäre sie unter die Räder eines Autos gekommen, das der Chauffeur im nächsten Augenblick noch mit einem Ruck abbremsen konnte. Sie sah und hörte nichts. In ihr war nur der eine Gedanke: Ivarsen war es. Ivarsen war im Mittelpunkt dieses ganzen seltsamen und unheimlichen Geschehens! Ivarsen war es, der den Diebstahl in der Versuchswerkstatt vollbracht oder angestiftet hatte. Er steckte unter einer Decke mit der Konkurrenzfirma. Die Bremerwerke hatten einen Spion im eigenen Hause, und dieser Spion war der Schwiegersohn, der Vertraute und Bevollmächtigte von Kurts Stiefmutter. Er hielt die Fäden in der Hand, er gebot über das Bremerwerk, über Kurts Erbe. Wenn man ihn nicht unschädlich mache, dann war alles verloren — das Bremerwerk und Kurts Zukunft.

Erika sah sich, wie aus ihren jagenden Gedanken erwachen, um — sie war in einer vollkommen unbekannten Gegend, und nun fühlte sie erst, wie erschöpft sie war. Es war längst Zeit, wieder ins Büro zu gehen, aber daran konnte sie jetzt nicht denken. Es gab nur eins für sie auf der Welt: Man mußte verhindern, daß Kurts Werk verloren würde.

Sie fragte einen Schupo, in welcher Gegend sie sich eigentlich befindet, dann ließ sie, so schnell sie konnte, zu der Straßenbahn-Haltestelle, die der Beamte ihr bezeichnete. Sie mußte nach Hause, in Ruhe überdenken, was zu tun war.

Letzte Neuheit!!!

für das Jahr 1933/34

OWIN-Exponential

Der Gipfel der Vollkommenheit.

Verlangen Sie Vorführung!

„ALFA-RADJO“, Nawrot 1.

Rundfunk-Preise

Donnerstag, den 26. Januar.

Königswusterhausen. 1634.9 M. 06.35—08.00: Konzert. 10.00: Nachrichten. 12.00: Wetter. Anschl.: Bom Tanz (Schallplatten). 13.35: Nachrichten. 14.00: Schallplatten 15.00: Musikalische Kinderstunde. 16.30: Konzert. 17.30: Lieder und Arien von Gluck. 18.25: Musikalischer Zeitspiegel. 18.55: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drachloren Dienstes. 19.00: Deutsch für Deutsche. 19.30: Eros. Reperaturvortrag. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Stunde des Landwirts. 20.00: Tragödie. 22.10: Wetter. Preise. Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschließend bis 24.00: Tanzmusik.

Leipzig. 389.6 M. 06.35—08.15: Frühkonzert. 12.00: Wetter. Zeit. Anschl.: Dido. Bela und die Comedian Harmonists (Schallplatten). 13.15: Hausmusik (Schallplatten). 15.00: Kindertunde. 16.00: Konzert. 19.45: Einführung in die folgende Sendung. 20.00: „Iphigenie in Aulis“. 22.05: Nachrichten.

Heilsberg. 376.5 M. 11.30—13.00: Konzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 19.00: Lieder süddeutscher Meister. 19.30: Englisches für Anfänger. 20.00: Deutsche Arbeitersdichtung. 20.30: Tanz-Abend.

Breslau. 325 M. 06.35: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.50: Konzert. 13.10: Lehariana. 14.05: Schallplatten-Konzert. 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.50: Das Buch des Tages. 17.30: Landwirtschaftliches. Anschl.: Stunde der Hausmusik. 19.30: Tänze. 22.15: „Der Schuß auf der Koppel“. Hörfpiel. 21.25: Kabarett auf Schallplatten.

Stuttgart. 360.6 M. 07.20—08.00: Frühkonzert. 10.00: Nachrichten. 10.10: Strauss-Lieder. 10.40: Werke von Liszt. 11.15: Funkwerbungskonzert. 12.00: Meyerbeer (Schallplatten). 13.30: Konzert. 14.00: Funkwerbungskonzert. 19.30: Wiener Schrammelmusik (Schallplatten). 20.00: „Blauborn“. 21.30: Joh. Brahms (Kammermusik).

Langenberg. 472.4 M. 19.00: Die Welt im Buch. 19.30: Die Welt auf der Schallplatte. 19.55: Erste Abendnachrichten. 21.40—24.00: Nachtmusik und Tanz. 22.05: Letzte Meldungen, Bericht über das leidige Leben, Sport.

Wien. 517.5 M. 18.00: Siedische Komponistensuite: Hans Holenia. 19.25: 1. Cavalleria rusticana“ Oper in einem Akt von Mascagni; 2. „Bojazzo“. Musildaoma in zwei Akten von Leoncavallo. 22.25: Tanzmusik.

Prag. 488.6 M. 09.55: Nachrichten. 10.10: Übertragung von Mährisch-Ostrau. 11.00: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 12.30: Übertragung von Freiburg. 16.10: Übertragung von Brünn. 17.20: Übertragung von Brünn. 17.50: Schallplatten. 18.25: Deutsche Presse. 18.30: Deutsche Sendung. 19.05: Übertragung von Brünn. 20.05: Übertragung von Mährisch-Ostrau. 22.15—23.00: Jazzorchester.

Eine große FREUDE
Jeder Rundfunkhörer, der die GROSSE UNÜBERTREFFLICHE FUNKILLUSTRIERTE

Der Dünftige Rundfunk
Funk-Rott

noch nicht kennt, fordere mit einer Postkarte (Porto 35 Groschen) unverbindlich vom Verlag, Berlin N 240, das letzte Heft zur Probe an! Jeder Rundfunkapparat macht noch einmal so viel Freude, wenn man diese Funkillustrierte liest! Wöchentlich ein Heft von 76 Seiten. Vierteljahresabonnement in Łódź nur Zl. 9.75. Einzelheft 75 Groschen. Nach auswärts in Streifbandsendungen direkt vom Verlag Zl. 11.70 vierteljährlich. Zu beziehen vom Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Libertas“ G. m. b. H., Łódź, Petrikauer 86, Tel. 106-86.

Endlich war sie daheim. Das erste, was sie sah, war ein Brief von Kurt, der mit der Frühpost gekommen sein mußte. Sie riß ihn auf. Es war eine Fügung des Schicksals.

„Liebe kleine Eri!“ schrieb Kurt. „Du als erste sollst es wissen: Morgen wird meine Motorenabspülung in die Jagd eingebaut, übermorgen fährt die Jagd zur Prüfungskonkurrenz nach Hamburg. Eigentlich wollte ich sie ja selber führen, aber ich habe hier für meinen Professor eine wichtige Arbeit zu machen. Und mein Schwager hat mir versichert, daß er einen besonders guten neuen Führer aus den Werken einstellen würde, um meiner Erfindung zum Siege zu verhelfen. Bitte für mich, daß die kleine „Wassernixe“ uns Ehre macht, dann gewinne ich den Preis. Es geht ja nicht um mich, es geht um den Ruhm der Bremerwerke, die der Vater geschaffen hat.“

* * *

Zweimal las Erika den Brief des Geliebten. Er konnte auch nicht mehr zur Zeit hier sein. Es galt, selbst zu handeln. Noch wußte sie nicht, wie Ivarsen und jener andere ihre Pläne ausführen würden, aber daß bis morgen eine Entscheidung fallen mußte, war ihr klar.

Erikas Gesicht zeigte einen Zug von harter Entschlossenheit. Schnell setzte sie sich hin und schrieb ein paar Zeilen an den Vater, er möge sich nicht beunruhigen, wenn er sie heute abend beim Heimkommen nicht finde. Sie kam in Vertrübung für die Sekretärin des zweiten Direktors mit diesem zu einer auswärtigen Konferenz fahren müssen, aber sie würde bestimmt morgen abend wieder daheim sein.

Dann ging sie an den Schrank, in dem ihre Sachen verwahrt waren, nahm einen kleinen Karton, packte einiges von ihren Sachen und einen Schlüssel hinein — und holte aus der verschlossenen Kommode Geld heraus. Sorgfältig machte sie darauf für den Vater noch das Abendbrot fertig; er sollte nichts vermissen, und sie hatte ja auch noch Zeit (Fortsetzung folgt)

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Fechtwanger, Halle (Saale)

[48]

Erika hatte das Stenogramm ganz mechanisch aufgenommen. Als sie nun aber die Buchstaben schwarz und deutlich in dem auf die Maschine übertragenen Text sah, stutzte sie. Ein eigenartliches Zusammentreffen, daß die Landschaftsbank hier mitten in Deutschland eine Geschäftsbverbindung zu einer norwegischen Schiffsmotorenfabrik hatte.

Sie schrieb weiter, aber was ihr sonst nie passierte, sie verschrieb sich einmal, zweimal. Endlich war sie fertig und ging schnell in das Chefszimmer.

Direktor G. las den Brief flüchtig durch.

„Gut!“ sagte er und unterschrieb; dann schon wieder seinen Alten zugewandt: „Also bitte gleich erledigen!“

Eine halbe Stunde später stieg Erika vor dem Continental-Hotel aus. „Zu Herrn Direktor Gerjstam?“ fragte sie den Portier, der hinter der Hotelsschranke hantierte. „Ich habe einen Brief abzugeben.“

In diesem Moment erhob sich ein Herr, der in der Nähe in einem Klubstuhl gesessen und mit einem anderen Herrn gesprochen, der dem Eingang den Rücken zuwandte.

„Das ist Herr Direktor Gerjstam“, sagte der Portier. — „Herr Direktor, eine Dame von der Landschaftsbank.“

Mit einem höflichen Gruß übergab Erika ihren Brief. Der Herr nickte kurz und ging mit dem Brief schnell auf den Herrn zu, mit dem er soeben zusammengesessen. Unwillkürlich warf Erika beim Herausgehen einen Blick auf diesen Herrn — da stutzte sie, sah schärfer hin.

Ein jähres Herzschlag ließ ihr Blut aufjagen. Diese Stimme kannte sie doch, diesen Kopf! Und nun wandte er auch das Profil zur Seite: es war der Schwiegersohn der Sammlerlehrerin — es war Ivarson.

Sport und Spiel

10 000 Skifahrer am Sonntag in den Beskiden

Wie die "Schles. Zeit." mitteilt, tummeln sich in den Beskiden Bergen Skifahrer aus Bielitz-Biala, Oberschlesien, Krakau, Lódz, ja sogar aus Danzig und Posen. Nach ziemlich verlässlichen Schätzungen dürfte die Zahl der Skifahrer, die am Sonntag die Beskiden besuchten, nicht weit unter 10 000 Personen zurückgeblieben sein.

b. m. Wieder einmal. Die für Sonntag vorgesehenen Wettkämpfe im Eiskunstlaufen wurden aus technischen Gründen auf Donnerstag, den 2. Februar, verlegt.

Vier Skiläufer verunglückt. Auf dem Kamm des böhmischen Riesengebirges herrschte starker Schneesturm und Frost. Gegen Abend wollten trotzdem vier Skiläufer aus Reichenberg, darunter eine Dame, von der Elbschulbaude über die Goldhöhle nach Spindlermühle fahren. Sie sind unterwegs verunglückt. Man fand die Dame tot und den einen Begleiter mit schweren Erfrierungsscheinungen noch lebend auf; doch wird er wohl kaum mit dem Leben davongekommen. Die beiden anderen Skiläufer durften in die Kesselgruben abgestürzt sein. Die tschecho-slowakische Gendarmerie, die nach den Vermissten suchte, fand bisher jedenfalls keine Spur von ihnen.

Organisationsausschuss für Olympia 1936 gegründet

Die deutschen Vorbereitungsarbeiten.

s. Im Berliner Rathaus fand gestern in Anwesenheit von Vertretern der Reichs- und Staatsregierung, der städtischen Behörden sowie von Vertretern von Handel und Industrie die Gründungssitzung des deutschen Organisationsausschusses für die 11. Olympischen Spiele 1936 statt. Nach den Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters Dr. Sahm gab Exzellenz Lewald ein anschauliches Bild davon, wie er sich die Gestaltung der Spiele denke. Anschließend wurden die Satzungen des Organisationsausschusses, der als Verein ins Vereinsregister eingetragen wird, besprochen. Seine ordentlichen Mitglieder sind der Deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen und die Stadt Berlin. Zahlreiche staatliche, städtische, industrielle, kaufmännische und wissenschaftliche Organisationen sicherten ihre Unterstützung zu.

Aus dem Reich

Baldige Beilegung des Zwistes bei Schlosser möglich

Im Loder Arbeitsinspektorat fanden gestern Beratungen zwischen der Verwaltung der Schlosserischen Werke in Lódz und den Vertretern der Arbeiterschaft im Zusammenhang mit dem letzten ausgebrochenen Streit statt. Nach dem vorläufigen Stand der Dinge zu urteilen, dürfte die Arbeit in den genannten Werken bald wieder eingesetzt, da die Fabrikleitung zu gewissen Zugeständnissen bezügliches des Lohnvertrags bereit ist und die Arbeiterversprecher sich anderseits verpflichtet haben, dem technischen Direktor Tselatynski, der vor einigen Tagen von Arbeitern im Schubkarren hinter die Fabrikmauern geschafft worden ist, Genugtuung zu verschaffen.

Weiteres Anwachsen der Arbeitslosenzahl

PAT. Die Zahl der Arbeitslosen in Polen ist wiederum angestiegen. Für den 21. d. M. lautet diese Zahl 255 279 Personen, was im Vergleich zur Vorwoche ein Anwachsen um 11 989 Personen bedeutet.

Neue Affäre eines Warschauer französischen Botschaftsbeamten

Seinerzeit wurde in Warschau der Sekretär der Handelsabteilung an der französischen Botschaft, Manczak, im Zusammenhang mit einer Handelsaffäre verhaftet, dann aber nach Durchführung der Untersuchung freigelassen. Jetzt soll wieder eine Klage gegen ihn eingelaufen sein, und zwar recht ausschenerregenden Charakters. Es soll sich dabei nämlich angeblich um Veruntreuungen handeln, die Manczak in der Handelsabteilung der Botschaft begangen haben soll. Die näheren Einzelheiten werden geheimgehalten.

Direktor einer Zuckersfabrik begeht Selbstmord

Der Direktor der Zuckersfabrik Wierchowlawice im Kreise Inowroclaw, der 50jährige Wacław Iwanicki, beging Selbstmord durch Erschießen. Als Ursache der traurigen Tat wird ein Nervenzusammenbruch infolge erfolgter Kündigung durch den Aufsichtsrat der Fabrik, die außer dem Direktor auch allen übrigen Beamten zugegangen war, angesehen.

Passiver Widerstand gegen Zwangsversteigerung

Die Not auf dem Lande

Der "Zielona Szandar" berichtet aus der Gemeinde Kleszczewo, Kreis Mielec, über Vorgänge bei der Zwangs-eintreibung von Steuern in diesem Dorf:

Die vollständig verarmte Dorfbevölkerung ist durch die Steuern zur Verzweiflung gebracht, da sie nicht weiß, womit diese Steuern zu bezahlen. So kam der Gerichtsvollzieher nach Mielec und verjüngte in Begleitung des Gemeindewächters einige zwangsweise Steuereintreibungen vorzunehmen, doch mußte er unverrichteter Sache umkehren. Am zweiten Tag kam er wieder an, diesmal in Begleitung zweier Polizisten und des Gemeindewächters.

Über auch jetzt konnte er nichts ausrichten. Es versammelten sich über 200 Personen, die trotz mehrmaliger Aufrufungen nicht auseinandergehen wollten. Der Gerichtsvollzieher sah sich gezwungen, in Abtracht der erregten Stimmung bei der Bevölkerung auf die Ausübung seines Amtes zu verzichten."

Liebe und Hass eines 17jährigen

Im Dorf Stanislawi, Gemeinde Niewiarow in der Wilnaer Wojewodschaft, liebte der 17jährige Schlachtmist Stanislaw Kolanko die 30jährige Witwora Borysewicz, die Witwe des Dorfschulzen. Kolanko gestand ihr seine Liebe und sagte, daß er sie in einigen Jahren heiraten würde. Bis dahin solle sie ihn lieb haben. Die Frau behandelte ihn natürlich als Kind und versprach lachend, was er von ihr verlangte. Eines Tages kam ein Bewerber zu ihr, der 39jährige Landwirt Ledzianko. Der Junge geriet bei seinem Anblick ganz außer sich und begann ihn mit der Axt zu bedrohen. Ledzianko, der viel stärker war, nahm ihm die Axt weg und verprügelte ihn.

Der gedemütiigte Junge verließ darauf das Zimmer, eilte in die Scheuer und holte sich eine Axt. Er stürzte damit ins Zimmer, schlug Ledzianko nieder und forderte Witwora Borysewicz unter Bedrohung mit der Waffe auf, in den bereitgestellten Schlitten zu steigen. Die Frau tat anfangs mechanisch, was er verlangte und begann erst nach einer Weile, nachdem sie sich von dem Schreck erholt hatte, um Hilfe zu rufen. Die alarmierten Dorfbewohner nahmen die Verfolgung des Schlittens auf. Der erregte Junge wehrte sich durch Schläge und verwundete sogar einen Bauern am Fuß. Als er alle Augen verschossen hatte, warf er sich auf die Borysewicz und begann sie zu würgen. Die stärkere Frau warf ihn jedoch aus dem Schlitten und fuhr ins Dorf zurück. Kolanko lief darauf in den Wald, wo er sich zu erhängen versuchte. Man nahm ihn ohnmächtig vom Baum und schaffte ihn heim.

Ein falscher Steuereinnehmer

Auf dem Landgut der Familie Mieduchowski bei Minst Mazowiecki erhielten ein Mann, der sich als Steuereinnehmer ausgab. Man bemühte sich nun um die Gunst dieses Mannes, bewirte ihn aufs beste einige Tage lang, um ihn zur Verlängerung der Zahlungsschäfte oder einer bequemen Verlegung der recht beträchtlichen Steuermenge in Teilzahlungen zu bewegen. Eines schönen Tages nutzte der angebliche Steuereinnehmer die Abwesenheit seiner Gatte aus und "beschlagnahmte" für eigenen Gebrauch alles, was wert war mitzunehmen. Er verlor alles Silberzeug, Pelze und andere Wertgegenstände auf einen Wagen und verschwand. Wie es sich später herausstellte, war es Jan Czerwinski, ein mehrmals vorbestrafter Gauner. Czerwinski versuchte, dieses Gaunerstückchen bei Lódz zu wiederholen, wurde aber dabei festgenommen.

Verwundeter Habicht greift Menschen an

Im Dorf Dombrowa bei Stargard bemerkte der Landwirt Golunski auf seinem Hof einen Habicht, der dem Geißelgau aufslauerte. Da es ein ganz außerordentlich großes Tier war, holte Golunski eine Flinte um den Vogel zu töten. Er gab einen Schuß ab, der auch traf. Dann ging er an das Tier heran, um es aus der Nähe zu beobachten. Das verwundete Tier flog auf Golunski zu und begann ihn mit Krallen und Schnabel zu bearbeiten, bis andere Hausbewohner herbeikamen und Golunski befreiten. Er hat nur einige Kratzwunden davongetragen. Die Flügelspannweite des Habichts beträgt annähernd zwei Meter. An dem rechten Fuß hatte er einen Ring mit der Aufschrift: "Vogelwarte Rositten Germania. C. 39589".

Ein Leben wie die Glarees

Stedbrief gegen die Brüder Rötter. — Zuguterletzt noch 200 000 Mark verjubelt.

Der Verdacht der Untreue wird auf die Anschuldigung zurückgeführt, daß die beiden Rötters über Gelder der einzelnen Gesellschaften selbstständig verfügt hätten, wozu sie nicht berechtigt gewesen seien, denn die Disposition über diese Gelder war Angelegenheit des Geschäftsführers Lipschütz. Die Anstiftung zum Konkursvergehen schließlich wird ihnen aus dem Grunde vorgeworfen, weil sie es verhindert hätten, daß der Geschäftsführer Lipschütz rechtzeitig Konkursantrag stellte.

Bei den Nachforschungen über das Privatleben der Brüder Rötter brachte die Staatsanwaltschaft in Erfahrung, daß die beiden noch im Laufe des letzten Jahres ungefähr 200 000 Mark für ihre persönlichen Zwecke, u. a. für kostspielige Erholungsreisen nach St. Moritz und für Premierenfeste in vornehmsten Restaurants, bei denen Hunderte von Personen zu Gast geladen waren, verbraucht haben.

Der Leistung des Offenbarungseides versuchten sie sich mit allen Mitteln zu entziehen. So verließ Fritz Rötter in den letzten Tagen heimlich seine Wohnung und bezog täglich ein anderes Quartier in irgendeinem Berliner Hotel. Da er die Katastrophe kommen sah, vermied er jeden Verkehr mit behördlichen Stellen, selbst in Fällen, wo eine Schuld seinerseits durchaus nicht erwiesen war. Missglückte Börsenpostulationen führten vollends den Zusammenbruch herbei.

Im Berliner Theater in der Stresemannstraße kam es kurz vor Beginn der Vorstellung zu schweren Tumulten, als dem Publikum mitgeteilt wurde, daß die Vorstellung ausfallen müsse, da ein Gerichtsvollzieher die Kasseinnahmen beschlagnahmt habe. Die Schauspieler, denen die versprochene Gage nicht ausbezahlt werden konnte, weigerten sich zu spielen. In den Kassenhallen und im Zuschauprä Raum des vollbesetzten Hauses kam es zu Ständen. Das Überfallkommando mußte alarmiert werden. Erst als sich nach längeren Verhandlungen die Schauspieler bereit erklärten, die Vorstellung nicht ausfallen zu lassen, konnte mit einstündiger Verspätung die Vorstellung beginnen.

Der Kampf gegen die Kohlendiebe

B. Seit längerer Zeit wurden auf den Eisenbahnstrecken Biala-Wielun und Kalisch-Wielun in Güterzügen zahlreiche Diebstähle verübt, weshalb die Polizei beschloß, den Dieben das Handwerk zu legen. Bei einer Streife, an der 30 Polizeibeamte und 15 Eisenbahner teilnahmen, gelang es, ein Versteck ausfindig zu machen, wo etwa 100 Tonnen Kohle versteckt lagen. Gleichzeitig wurden einige Diebe festgenommen. Ein gewisser Jan Pacyna, der die Flucht ergreifen wollte, geriet unter einen vorbeifahrenden Zug und wurde auf der Stelle getötet.

St. Igierz. Vom Turnverein. Am Sonnabend hielt der Verein im eignen Vereinslokal seine Jahresgeneralversammlung ab. Um 9 Uhr abends eröffnete sie der erste Präses, Herr Emil Werner, in Anwesenheit von 35 Mitgliedern. Zunächst wurden die Monatsbeiträge entgegengenommen, sowie das Protokoll der letzten Generalversammlung und der Jahresbericht verlesen, worauf der Kassierer, Herr Erwin Sallin, den Kassenbericht erstattete. Ebenso wurde von der Revisionskommission Bericht erstattet; alle Berichte wurden einstimmig angenommen. Nun legte die alte Verwaltung ihr Amt nieder. Nach einer kurzen Pause trat man zur Neuwahl. Gewählt wurden folgende Herren: Präses Emil Werner, in Anwesenheit von Roman Zobel und Oskar Wudle, Schriftführer Alfonso Schmid und Alex Fielisch, Kassierer Erwin Sallin und Emil Schulz, Turnwart Alfred Reits, Vorturner Hugo Köhler und Artur Braun, Leiter der Damenabteilung Ehrenturnwart Reinhold Misch, Revisionskommission Otto Kowalski, Stefan Schmid und Artur Magheimer, Leiter der dramatischen Sektion Oskar Wudle, Gesangsektion Leiter Erwin Sallin, Dirigent Alfred Misch, Vereinswirt Emil Schlicht, Vergnügungskommission A. Braun, Karl Wittchen, Roman Weinert, Artur Modro, A. Schimke, Gustav Kluge, E. Sallin, H. Fiedler und O. Lüdt.

B. Warschau. Die Gläubiger geprellt. Hier wurden auf Anordnung des Staatsanwalts der Pelzwarenhändler David Feierstein und seine Frau Feige verhaftet. Das Ehepaar besaß zwei große Pelzwarengeschäfte in der Miodowastraße und der Sw. Jerskastraße 32. Vor einigen Monaten hatten sie beim Anlaufen eines größeren Pelztransports den Lieferanten Wechsel als Deckung gegeben, die nun zum Protest gingen. Als die Gläubiger die Pelzwaren beschlagnahmen lassen wollten, stellte es sich heraus, daß das Lager geräumt war, weshalb die geprellten Gläubiger das Ehepaar Feierstein beim Staatsanwalt anzeigte. Ein Teil der Pelze wurde in der Wohnung gefunden.

B. — Schwarzfahrer erstickt. In Otwock bemerkte man nach dem Eintreffen des Zuges Warschau-Lemberg einen Mann auf dem Dach eines Waggons, der dort regungslos lag. Als man den Mann herunterholte, stellte es sich heraus, daß er erstickt war. Die Ermittlungen ergaben, daß der Unbekannte in Garwośin ohne Fahrkarte in den Zug gestiegen war und während der Fahrt, als der Schaffner eine Kontrolle vornahm, auf das Dach eines Waggons gestiegen war, wo er erstickte.

Kempen. Raubmord. In der Ortschaft Klonowica Wiela wurde Banditen auf die Wohnung der Frau Vittoria Doncel einen Raubüberfall verübt, wobei der Sohn Stefan von den Banditen durch einen Revolverschuß erschossen wurde. Den Tätern gelang es, 100 Zloty zu rauben. Die sofort benachrichtigte Polizeibehörde konnte die Täter verhaften.

Kralau. Was trieb ihn in den Tod? In Bronowice Wiela, Kreis Kralau, erhöhte sich der Briefträger Piotr Szlachta, weil er angeblich 800 Zl. die er einem der dortigen Einwohner einhändigten sollte, verloren oder unterschlagen hatte.



Alfred Rötter

Auss aller Welt

Der „König von Albanien“ vor dem Berliner Gericht

Das Amtsgericht Wedding in Berlin hatte eine Sessation: Der „König von Albanien“ trat in großer Galauniform als Kläger auf, um seine Rechte aus einem Verlagsvertrag gegen einen Hamburger Verleger Heymann geltend zu machen. Der Termin stand unter dem Rubrum „Witte contra Heymann“ an, denn der „König von Albanien“ ist in Wirklichkeit der Schauspieler Witte, der in Düsseldorf geboren ist und im Februar 1913, also vor fast 20 Jahren, die Welt durch einen tollen Streich lachen machte. Seinerzeit, als die Selbständigkeit Albaniens ausgerufen und ein Prinz Said Halim Pascha zum König proklamiert werden sollte und man in Durazzo, der Hauptstadt Albaniens, die Ankunft des neuen Königs fröhligst erwartete, schiede Witte, der in der türkischen Armee Dienst getan hatte, Telegramme, in denen er sein Kommen ankündigte; er wurde dann auch tatsächlich am 15. Februar im Beisein der gesamten Armee zum König von Albanien proklamiert.

Die Herrlichkeit dauerte aber nur fünf Tage, dann kam mehreren Offizieren der königlichen Leibwache das Gehaben ihres neuen Herrschers zu sonderbar vor. Witte ließ zwar die „Meuterer“ sofort als Rebellen verhaften, er war seiner Sache aber nicht mehr sicher und entfloß als Bauer verkleidet über die Grenze. Nach diesem Abenteuer schrieb er seine Memoiren, die in Hamburg verlegt wurden, und aus dem Verlagsvertrag ist der jetzige Rechtsstreit entstanden.

Witte, der jetzt sein Leben als Schauspieler fristet und von seinem früheren „Land“ nur noch die prächtige Uniform behalten hat, die allerdings auch schon etwas schäbig geworden ist, erschien in dieser Uniform vor dem Amtsgericht Wedding. Um nicht allzu großes Aufsehen zu erregen, hatte er jedoch einen Regenmantel über die Uniform gezogen, und erst kurz vor dem Gerichtsgebäude trat er als König auf.

Zu der Uniform, einem blauen Rock mit prächtigen goldenen Späuletten und Fangchnüren, gelben Aufschlägen und gelben Generalsstreifen an den Hosen, trug er einen roten Fes mit goldener Quaste, außerdem auf der Brust mehrere Orden. Auch einen Degen hatte Witte umgeschnallt, allerdings mit Rücksicht auf die Waffenverordnung anstatt der Klinge nur ein Stückchen Holz in die Scheide gesteckt.

Sein Aufreten in diesem phantastischen Aufzug erregte auf dem Gericht und auf der Straße das größte Aufsehen. Aus allen Zimmern strömte das Personal zusammen, um den „König von Albanien“ zu besichtigen, und auch in dem Verhandlungssaal war eine drangvolle Enga-

ment. Amtsgerichtsrat Pasch, der Vorsitzende der Zivilsämtler, begann die Verhandlung mit einem ernsten Vorhalt an den „königlichen“ Kläger und wandte sich dagegen, daß Witte in diesem Aufzug vor Gericht erschienen sei, ließ es aber bei einer Verwarnung bewenden. Dann beschäftigte man sich mit der Klage Witters, die auf Zahlung von 244 Mark lautet, zur Sache aber noch nicht entschieden wurde.

Der Vertreter des beklagten Verlages stellte die Rechtsfähigkeit des „Königs von Albanien“ in Frage und zog seine Zurechnungsfähigkeit und seine deutsche Staatsangehörigkeit in Zweifel.

Witte, der befreit, entmündigt zu sein, und zum Beweise dafür die Tatsache einer Bestrafung anführte, erklärte auch, daß er die deutsche Staatsangehörigkeit besitze. Er sei übrigens als deutscher Soldat bestraft worden und habe Mittelarrest bekommen, weil er ohne Genehmigung in türkische Militärdienste trat. Er habe dann an den Kaiser geschrieben und ihn um Begnadigung gebeten, und habe aus diesem Grunde weitere vier Wochen Mittelarrest bekommen, weil er den Dienstweg nicht eingehalten habe. Aber schließlich sei ihm die Strafe doch erlassen worden.

Der Vorsitzende regte dann einen Vergleich an, zu dem sich der Vertreter des Verlages mangels Vollmacht aber nicht äußern konnte. Es wurde neuer Termin auf den 11. Februar angesetzt, und der Vorsitzende entließ den „König von Albanien“ mit der nochmaligen Warnung, das nächste Mal in Zivil zu erscheinen.

Erdbeben in der Schweiz

Das Observatorium von Neuenburg verzeichnete Dienstag früh um 2,43 Uhr ein örtliches Erdbeben, dessen Herd sich in einer Entfernung von 115 Kilometern wahrscheinlich im Bispertal befindet. In Interlaken wurde ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt, das sich in der Richtung von Ost nach West zu bewegte. Auch in Lugano machte sich ein heftiges Erdbeben bemerkbar.

Holländische Schatzgräber. Eine holländische Gruppe, der Persönlichkeiten aus technischen und aus Finanzkreisen angehören, beabsichtigt, die Bergung des angeblichen Goldschatzes zu unternehmen, der im Jahre 1799 in der Nähe der Insel Terchelling bei dem Untergang der englischen Bark „Lutine“ in der Nordsee versenkt worden sein soll. Es soll sich um einen Betrag von rund 15 Millionen Gulden handeln, die mit Hilfe moderner technischer Vorrichtungen aus dem Innern des Wracks an die Oberfläche befördert werden sollen.

Brand an Bord eines bündischen Dampfers. An Bord des im Hamburger Hafen liegenden Motorfisches „Alfa“, das 5800 Tonnen groß ist und der Ostasiatischen Compagnie in Kopenhagen gehört, brach am Dienstag abend aus bisher ungeklärter Ursache innerhalb der Ladung ein Feuer aus, das außerordentlich schnell um sich griff. Die Ladung besteht aus Kopta und Gummi.

Budapest führt „Bettlergeld“ ein. Der Budapester Magistrat hat beschlossen, in der staatlichen Münze 3 Millionen Stück sogenannter Bettlermünzen prägen zu lassen. Dieses Bettlergeld zu 1, 2, 5 und 10 Heller soll durch die Tabakverleihe in den Verkehr gebracht und den Bettlern statt der sonstigen Almosen gegeben werden. Die Bettler würden dann gegen Abgabe dieser Münzen beim Hauptbüro des Magistrats Naturalien erhalten.

Englands Verpfleugungsnöt

Teilweise Rückkehr zum freien Handel

Moskau, 24. Januar.

Amtlich werden zwei Verordnungen veröffentlicht, die auf der Linie der in der zweiten Stalin-Rede angekündigten Änderung der Bauernpolitik liegen. Beide Verordnungen tragen die Unterschriften Molotows und Stalins. Nach der ersten wird sowohl den Kollektivwirtschaften wie den Einzelbauern einer ganzen Reihe von Bezirken, darunter Westsibirien, Weißrussland und das europäische Nordrussland, nach der Erfüllung ihrer Ablieferungspflichten der freiändige Verkauf ihrer Getreideüberschüsse zu beliebigen Preisen genehmigt. Die zweite Forderung spricht sich außerordentlich scharf über die Widerstände aus, die die Durchführung des Getreideplans, in einem der wichtigsten Brotgebiete, im Nordaukasus, gefunden hat. Um die kommende Saatkampagne sicherzustellen, wird deshalb verordnet, daß ein besonderer Ausschuß gebildet werden soll, dessen Aufgabe es ist, die kollektiven Bauernwirtschaften zur Zusammenarbeit mit den Sowjetbehörden zu zwingen. Falls sich für die Durchführung des Ausbauplans, der unter allen Umständen bis zum 15. Juni erfüllt sein muß, Schwierigkeiten ergeben, soll der zwangsweise Arbeitsdienst eingeführt werden. Auf Grund des außerordentlichen Gesetzes wird außerdem jeder Diebstahl von Saatgut als Gegenrevolution betrachtet und mit dem Tode bestraft. Auch Parteimitglieder, die die Durchführung dieser Beschlüsse hintertrieben, werden als Helfer der Gegenrevolution mit den schwersten Strafen bedroht.

Deutscher Flottenbesuch in England

London, 24. Januar.

Der „Daily Telegraph“ meldet, daß in diesem Jahr Aussicht auf einen deutschen Kriegsschiffbesuch in England bestehe, der vielleicht während der Cowes-Woche stattfinden werde. Es seien zwar noch keine bestimmten Vereinbarungen getroffen worden, aber in zuständigen Kreisen spreche man von diesem Plan. Der Besuch von zwei deutschen Kreuzern habe im vorigen Jahr wahrscheinlich aus Ersparnisgründen nicht stattgefunden. Sollte er aber dieses Jahr erfolgen, so würden die englischen Seefahrer die Möglichkeit haben, die herzliche Aufnahme zu erwideren, die dem zweiten englischen Kreuzergeschwader in Kiel im Sommer 1931 zuteil geworden sei. Falls das Westentenschen-Panzerschiff „Deutschland“ nach Spithead komme, würde es eine ungeheure Anziehungskraft ausüben.

Meteorologische Station am Bosphoros

Eine meteorologische Station auf Nowaja Semja fungt verzweifelt um Hilfe. Die Station wird von Arhangelsk aus mit Nahrungsmitteln versorgt. Jeder Zugang zur Insel ist aber infolge des starken Eisgangs seit langem unmöglich. Zwei kleine Eisbrecher mußten unverrichteter Sache zurückkehren. Nun soll der russische Eisbrecher „Kraßin“ Hilfe bringen. Bei den gegenwärtigen Eisverhältnissen wird jedoch sein Versuch als ein höchst gefährliches Unternehmen betrachtet.

Kind mit geschlossener Speiseröhre

In Hasbrouck Heights, im Staat New Jersey (USA), wurde ein drei Tage altes Baby, das bei der Geburt eine geschlossene Speiseröhre hatte, einer Operation unterzogen, an der 5 Spezialisten teilnahmen. Die Wissenschaft hat nach Ansicht der amerikanischen Ärzte ein Kind von einer derartigen Beschaffenheit noch nicht angetroffen. Das Kind, ein Mädchen, wird mit einer Zuckerlösung wöchentlich ernährt, die in kleinen Mengen durch den Darm in den Magen geführt wird.

7 Personen bei einem Brand erstickt. Nach einer Blättermeldung brach in Sorihuela (Spanien) ein Brand aus. 7 Personen erstickten.

Stadtbrand in Bulgarien. In Mesembrija am Schwarzen Meer ist ein Riesenbrand ausgebrochen, der die ganze Stadt mit Vernichtung bedroht.

B. Eine Stadt der Ärzte. In Tel-Aviv praktizieren gegenwärtig 1500 Ärzte. Bei einer Bevölkerung von 55 000 Seelen macht das prozentuell mehr aus als in London, Berlin oder Paris. In London versorgt ein Arzt 995, in Berlin 770 und in Paris 630 Menschen. In Tel-Aviv jedoch entfällt ein Arzt auf 366 Personen.

Der Preis des Ruhms. In Tokio ist der bekannte japanische Dichter Nakamura unter eigenartigen Umständen verhaftet worden. Man fand Nakamura an der Seite einer achtzehnjährigen Schauspielerin in einem Zimmer, in dem die Gashähne geöffnet waren. Er und die Schauspielerin hatten vorher Gift genommen, aber, wie jetzt festgestellt wurde, Nakamura nur eine unbedeutende Dosis, während die Schauspielerin der Vergiftung erlegen ist. Die Polizei ist der Auffassung, daß Nakamura die Liebestragödie nur aufgeführt hat, um mit diesem Reklamestück die schwindenden Auflageziffern seiner Bücher wieder etwas in die Höhe zu treiben.

Auto-Abzeichenverbot in Frankreich. Die in Frankreich geplante Reform der Verkehrsordnungen enthält ein Verbot der Anbringung von Wimpeln, Abzeichen und Klubschildern an den Wagen, was einen allgemeinen Sturm der Entrückung in der Öffentlichkeit hervorgerufen hat. Es wird nur noch erlaubt sein, Klubs und sonstige private Schilder am Kühler anzubringen. An der Windschutzscheibe dürfen nur noch geführt werden: das C. D. des diplomatischen Korps, welches nur ganz wenigen Botschaftern und Gesandten zugestanden wird, und die Rosette, welche die französischen Reiserautos kennzeichnet.

Handel und Volkswirtschaft

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In Sachen der Konkursklärung der Aktiengesellschaft „Carl Steinert“ hat das Gericht an Stelle des bisherigen Richterkommissars Emil Hirschberg, der zurückgetreten ist, Handelsrichter Alfred Kindermann ernannt.

Zum Verwalter der Konkursmasse „H. Litowski“, Składowastraße 23, hat das Gericht Rechtsanw. Kazimierz Kowalski ernannt.

Der Termin zur Anmeldung der Forderungen an die Konkursmasse „Stefan Władysław Angerstein“ wurde vom Gericht um 2 Monate verlängert.

Der zwischen der Firma „L. Rosenstrach und W. Bialer“ und deren Gläubigern geschlossene und vom Lodzer Gericht bestätigte Vergleichsvertrag über eine 15proz. Regelung der Schulden wurde vom Gläubiger Leonard Lewandowski im Appellationsgericht eingeklagt.

Der Sachwalter des fallierten Jakub Milrad, Petrikauer Straße 20, der nach der Falliterklärung in Schuldenhaft genommen wurde, hat im Gericht ein Ge- such um Erteilung eines Geleitbriefes für Milrad eingereicht. Auch der Richterkommissar hat sich diesem Antrag angeschlossen. Das Gesuch wird demnächst behandelt werden.

Erhöhte Ausfuhrmöglichkeiten nach China. Wie die polnische Handelskammer in Charbin mitteilt, seien dort Nachrichten aus Schanghai eingetroffen, daß der andauernde Boykott japanischer Waren eine Steigerung der Exportkonjunktur für polnische Galanterie-, Woll- und Lederwaren hervorgerufen habe. Die Vertreter polnischer Firmen haben letztens für diese Artikel zahlreiche Bestellungen erhalten.

Polens Außenhandel in den letzten vier Jahren

Die Einschränkung unserer Handelsumsätze mit dem Ausland unter dem Einfluß der Krise wird ersichtlich aus nachstehender Zusammenstellung der Handelsumsätze Polens im Laufe der letzten vier Jahre (in Millionen Zloty):

	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
1929	3.111	2.813	- 298
1930	2.246	2.433	+ 187
1931	1.468	1.878	+ 410
1932	862	1.084	+ 222

Im Vergleich zu 1929, in dem die Handelsumsätze mit dem Ausland eine Rekordhöhe erreichten, hat sich die Einfuhr im vorigen Jahr um 72 Prozent und die Ausfuhr um 61 Prozent verringert. Dabei muss aber festgestellt werden, daß im vorigen Jahr das Saldo unserer Handelsumsätze aktiv und gleichzeitig höher ist als im Jahre 1930.

Kaufmann im Fernen Osten

Der Kaufmann, der nach dem Fernen Osten exportieren will, muss lesen wir im „Masarykův lid“, auf die besondere Psychologie des Kunden gefasst sein. Der Kunde im asiatischen Osten kümmert sich gewöhnlich nicht um die Herkunft der Ware, denn er hat von Europa und Amerika äußerst nebelhafte Begriffe. Er legt auch kein besonderes Gewicht auf die Qualität, er will in der Hauptsache für wenig Geld möglichst viel erhalten. Man handelt infolgedessen im Fernen Osten gewöhnlich nur minderwertige Ware und es entscheiden eigentlich nur die Transportspesen. In dieser Richtung behaupten die Japaner vor allen anderen Nationen das Prinzip. Einen ernsten Konkurrenten haben unsere Waren in Sowjetrussland gefunden, das den chinesischen Markt mit Kleinartikeln aus den im Osten neuangelegten Fabriken überschüttet. Nach dem Pfundrückgang hat sich der Handel verschlechtert, ohne die Hoffnung offen zu lassen, dass eine Besserung eintritt, solange der chinesisch-japanische Konflikt andauert.

Die in zwei Wochen 90 amerikanische Banken fallen. Wie aus der Zeitschrift „American Banker“ hervorgeht, haben in der vorigen Woche wieder 39 kleinere Banken mit der Gesamtsumme von 11 624 000 Dollar an Einlagen ihre Zahlungen eingestellt. In der vorhergehenden Woche haben 51 Banken mit 22½ Millionen Dollar Einlagen ihre Schalter geschlossen. Wie aus den Summen der Einlagen ersichtlich ist, handelt es sich um kleinere Provinzbanken, die jedoch in der Gesamtzahl der Bankunternehmen in den Vereinigten Staaten die überwiegende Mehrheit ausmachen.

Gutschein

Gültig für Mittwoch, d. 25. Januar

von 1/2—1/9 Uhr abends

zur Einholung einer Rechtsauskunft

in der

Editorial der „Freien Presse“.

Lodzer Börse

Lodz, den 24. Januar 1933.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	—	8,92	8,91
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisationsanleihe	—	56,50	56,25
4% Investitionsanleihe	—	105,75	105,25
4% Dollar-Prämienanleihe	—	56,25	56,00
3% Bauanleihe	—	42,50	42,25
Bank-Aktien.			
Bank Polski	—	81,00	80,00
Tendenz behauptet.			

Warschauer Börse

Warschau, den 24. Januar 1933.

Devisen.

Amsterdam	358,90	New York-Kabel	8,920
Berlin	212,40	Paris	34,99
Brüssel	123,90	Prag	26,43
Kopenhagen	—	Rom	45,72
Danzig	173,80	Oslo	—
London	30,25	Stockholm	—
New York	8,916	Zürich	172,85

Umsätze unter mittel. Tendenz für Devise New York sehr schwach, für europäische Devisen fester, namentlich für Devise London. Dollarbanknoten ausserbörslich 8,90%. Goldrubel 4,66½—4,66¾. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 212,40. Deutsche Markscheine privat 212,00—212,10. Pfund Sterling privat 29,99.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	42,50
4% Investitionsanleihe	103,75
4% Investitions-Serienanleihe	109,50
5% Konversionsanleihe	42,50
5% Konversions-Eisenbahnanleihe	38,00
6% Dollaranleihe	59,00—60,00
4% Dollar-Prämienanleihe	56,25—56,75
7% Stabilisationsanleihe	56,50—57,25
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94,00	
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94,00	
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83,25	
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25	
8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00	
7% Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25	
8% Bauobligationen d. Bank Gosp. Kraj. 93,00	
4½% Pfandbriefe der Stadt Warschau 46,50	
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau 51,63	
8% Pfandbriefe d. St. Warschau 44,50—44,25	

Aktien

Bank Polski	81,00	Warsch. Zuckerges.	15,40
Tendenz für Staatsanleihen vorwiegend fester, für Pfandbriefe uneinheitlich, für Aktien fester. Kleine Aktienumsätze.			

Baumwollbörsen

New York, 24. Januar. Loco 6,30, Januar 6,13, Februar 6,14, März 6,15, April 6,22.

New Orleans, 24. Januar. Loco 6,15, Januar 6,15, März 6,15, Mai 6,28, Juli 6,41.

Aegyptische. Loco 7,32, Januar 7,01, März 7,04, Mai 7,12, Juli 7,20.

Gente in den Theatern

Teatr Miejski. — „Krzyczcie Chiny“. Teatr Kameralny. — „Sprawy poufne“. Teatr Popularny. — „Peppina“.

Gente in den Kinos

Adria: „Der Affenmensch“ (Johann Weizmüller). Capitol: „Liebestrommardo“ (Gustav Fröhlich, Dolly Haas). Casino: „Gerichte in der Nacht“ (Anita Page, Lewis Stone, Phillips Holmes).

Corso: „Sergeant X“ (Swan Moschuchin, Susi Vernon); „Der Herr der Steppe“ (Ken Maynard). Grand-Kino: „Agela“.

Luna: „Das Paradies der Bassische“ (Anny Ondra). Metro: „Der Affenmensch“. Osviatowice: (für Erwachsene): „Die Tränen der zwanzigjährigen“ (Magda Mader); (für Jugend): „Autu in Flammen“ (Harry Peck).

Palace: „Die lebte Nacht des Junggesellen“ (Lili Damita, Roland Young). Przedwiośnie: „Frau für eine Nacht“ (Mary Glory, René Leibovici).

Stuka: „Die Frau und der Spion“ (Brigitte Helm, Willi Tritt). Splendid: „Die Obdachlosen“ (Sowkino).

Vittoria: „Der Cowboy aus Arizona“ (Ken Maynard).

p. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. M. Kaspiewicz Nach. (Agierka 54), T. Szkiewicz Nach. (Kopernika 26), T. Kundelewicz (Petrifauer 25), W. Sokołowicz und W. Szat (Prajewo 19), M. Lipiec (Petrifauer 193), A. Kuchter und B. Łoboda (11, Liskowada 86).

Druck und Verlag:

„Libertas“. Verlagsgefl. m. b. H. Lódz, Petrifauer 86.

Verantw. Verlagsleiter: Berthold Bergmann.

Hauptredakteur: Adolf Kargel.

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“:

Hugo Wierzborek.

Theaterverein „Thalia“

Sommer!

Zum letzten Mal!

„SCALA“-THEATER

Sródmielska 15 (Cegielniana)

Sonntag, den 29. Januar, pünktlich 5.30 Uhr nachmittags

Theaterverein „Thalia“

Sommer!

„Stövjele“

Schwank in 3 Akten von S. Arnold und E. Bach.

In den Hauptrollen: Anita Kunkel, Hertha Kriege, Ira Söderström, Irma Jerze. — M. Anweiler, A. Heine, M. Krüger, R. Tölg, R. Jerze.

Preise der Plätze: Parkett 4, 3,50, 3 und 2 Złoty; Logen und Balkon 4, 3,50 und 3 Złoty; Amphitheater 2 und 1,50 Złoty; 2. Balkon 1,50; Galerie 1 Złoty.

Karten im Vorverkauf bei G. E. Nejtel, Petrifauer 84. Am Tage der Aufführung ab 11 Uhr an der Theaterkasse.

Der Schlager der „Woche“
Sondernummer
„Ein Jahr vorm Krieg“

Eine Artikelreihe von Rudolph Straż. Meisterhaft werden hier Glück, Macht und Wohlstand der Friedenszeit geschildert. Ein Dokument über die Stimmung und die Ereignisse des Jahres 1913, in dem sich schon die schwarzen Wolken am politischen Horizont zusammenballten. (Erscheint Mittwoch, den 1. 2. 1933.)

Erhältlich
bei „Libertas“, Verlagsgefl. m. b. H.,
Lódz, Piotrkowska 86

für erholungsbedürftige Töchter
Haushaltungs-Pensionat
in Wisla, Beskiden

1-Monat-Kurse ab 15. Februar. Kosten, Schneidern, Handarbeiten, Gebirgsport. Eigene Komfortabell einzigerweise Villa, 100 m. monatlich. Reiseermäßigung 50 Prozent. Prospekte gratis. Fr. Sophie Samberg, Wisla, Beskidz Cieszyński, Villa „Przedwiosne“.

Venerologische Heilanstalt
Behandlung venerischer u. Hautkrankheiten

Zawadzka 1

Geöffnet von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. An Sonn- und Feiertagen von 9 bis 2 Uhr.

Konsultation 3 Złoty. 1992
Von 11 bis 2 und von 2 bis 3 Uhr empfängt eine Arztin.

Brillanten, Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kaufen und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30. 3755

Ab 1. Februar 2 Zimmer und Küche zu vermieten. Mietzins 31. 110.— vierteljährlich. Ruda-Pabianicka, Ogrodowa 18, Straßenbahnzufahrt: Haltestelle „Rofice“. 5196

Haushälterin, die die Volksschule beendet hat und eine hübsche Handschrift besitzt, findet Anstellung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Kreisverwaltung.

Lodzer Bürgerbürgengilde

Am Mittwoch, den 1. Februar 1. J., veranstalten wir im eigenen Schwedenhaus, Lódz, Widzew, Szosa Rózicka 27 (Hinter der Bahnbrücke, Zufahrt mit der Elektrischen Nr. 10), unseren traditionellen

Königsball

zu welchem wir die Nachbargilden, befreundete Vereine und Männer unserer Gilde, sowie alle unsere Mitglieder mit w. Angehörigen herzlichst einladen. Beginn pünktlich 9 Uhr abends.

Orchester unter Leitung des bekannten Kapellmeisters Herrn Thonfeld

Das Büfett ist mit warmen Speisen sowie Getränken reichlich versorgt.

Der Vorstand.**Königsball**

Die berühmtesten ärztlichen Autoritäten der Welt haben bestätigt, daß 75 Prozent der Krankheiten infolge Hartlebigkeit entstehen

Der seit 50 Jahren in der ganzen Welt berühmte

Dr. Lauer's Harzer Gebißkasten ist, wie es der Prof. der Berliner Universität Dr. Martin, Dr. Hochstaetter und viele andere hervortragende Ärzte bestätigen, ein ideales Mittel zur Gefüllung des Magens; er besitzt die Hartlebigkeit, ist ein gutes Abführmittel, erleichtert die Funktion der Verdauungsorgane, stärkt den Organismus und regt den Appetit an.

Dr. Lauer's Harzer Gebißkasten besitzt Leber- und Nierenleiden, Gallensteine, Hämorrhoidalleiden, Rheumatismus und Gicht, Kopfschmerzen, Ausschläge und Flechten.

Dr. Lauer's Harzer Gebißkasten wurde in folgenden Städten auf den medizinischen Ausstellungen mit dem höchsten Preis und goldenen Medaillen ausgezeichnet: Baden, Berlin, Wien, Paris, London u. a.

Tauende Dankesbriefe erhielt Dr. Lauer von geheilten Personen. Preis einer 1/2 Schachtel 31. 1,50; Doppel-Schachtel 31. 2,50. — Verkauf in Apotheken und Drogenhandlungen.

Kettet Eure Gesundheit!

Die berühmtesten ärztlichen

Autoritäten der Welt ha-

ben bestätigt, daß 75 Pro-

zent der Krankheiten infolge

Hartlebigkeit entstehen

Der seit 50 Jahren in der ganzen Welt berühmte

Dr. Lauer's Harzer Gebißkasten ist, wie es der Prof. der

Berliner Universität Dr. Martin, Dr. Hochstaetter und

vielen anderen her-

vortragenden Ärzten be-

stätigt, ein ideales Mittel

zur Gefüllung des Ma-

gens; er besitzt die Har-

tebigkeit, ist ein gutes

Abführmittel, erleicht-

ert die Funktion der Ver-

daungsorgane, stärkt den

Organismus und regt

den Appetit an.

Das Pariser Modejournal**Paris Mode**

für Monat Februar schon eingetroffen.

Preis